



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

205 (27.7.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-308490](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-308490)

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15 - Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21 - Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorfplatz 6, Fernruf Berlin 37 19 76. - Erscheinungsweise: Täglich wöchentlich als Morgenzeitung. - Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Prof. Haas 2.- Reichsmark einschließlich Trägerlohn; bei Postbezug 1,70 Reichsmark (einschließlich 21 Reichspennig Postzustellgebühr) zuzüglich 42 Reichspennig Bestellgeld. - Anzeigenpreise laut jeweils gültiger Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Zählungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM • 13. JAHRGANG • NUMMER 205

DIENSTAG, DEN 27. JULI 1943 • EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

61 Abschüsse bei Terrorangriffen

Essen, Kiel und Hamburg bombardiert / In Sizilien Angriff abgeschlagen

Umgruppierungen bei den Sowjets

Berlin, 26. Juli. (Eig. Dienst) Am Sonntag bekam die sowjetische Offensive ein neues Gesicht, als im wesentlichen nur noch der Kampfraum um Orel im Sinne der feindlichen Massentaktik mit Truppen und Material besetzt wurde. Hier haben die neuerlichen Angriffe, deren Abwehr wiederum schwer war und die nahezu in einem großen Halbkreis, also südwestlich, östlich und nördlich gleichzeitig auf die Stadt Orel zugeführt werden, einen ständigen Wechsel der gegenseitigen Erfolge gezeigt. Die Sowjets sind zahlenmäßig überlegen, weil sie immer neue Truppen und neues Material in den Kampfraum um Orel hineinführen, selbst unter Verzicht auf Fortsetzung bereits begonnener Angriffe an anderen Abschnitten der Front. Da die Regenfälle der letzten Tage schnelle Bewegungen behindern oder verlangsamen, zieht der zahlenmäßig stärkere Gegner aus dieser Wetterlage einen Vorteil. Trotzdem wird gemeldet, daß den Sowjets ein Durchbruch durch die deutsche Front nicht gelungen ist, womit die höhere Kampfkraft der deutschen Truppen erneut bewiesen sein dürfte.

Am Kuban-Brückenkopf und am Ladogasee sind starke feindliche Angriffe abgewiesen worden, besonders beachtenswert ist jedoch das augenfällige Nachlassen der sowjetischen Angriffe im gesamten Südschnitt, also an der Mius-Front bis Bjelegorod. Wenn man bedenkt, daß die sowjetischen Angriffe mit operativer Zielsetzung nun schon 21 Tage dauern, und daß der Feind trotz des ungeheuerlichen Material- und Menscheneinsatzes Wesentliches nicht erreichen konnte, dann kommt dieser Erkenntnis die gleiche Bedeutung zu wie einer verlorenen Schlacht für den Feind. Die Sowjets müssen bereits Umgruppierungen vornehmen, nur um die Schlacht um Orel in Gang halten zu können. Das aber bedeutet das Fallenlassen der weitreichenden Ziele der sowjetischen Sommeroffensive.

In Sizilien sind die Angriffe im allgemeinen etwas schwächer geworden, nachdem die Engländer und Nordamerikaner erkennen mußten, daß die deutschen Truppen äußerst hartnäckig Widerstand leisten. Gegen die deutsch-italienischen Stellungen im mittleren Abschnitt unternahm der Feind örtliche Angriffe, die abgewiesen wurden. In der catanischen Tiefebene hat sich der Feind sogar etwas abgesetzt und einen festeren Stellungsbau begonnen.

Durch die politischen Ereignisse in Italien werden die Kämpfe auf Sizilien augenscheinlich nicht beeinflusst.

Sämtliche Krankenhäuser Hamburgs getroffen

Hamburg, 26. Juli. Die Reihe der schweren Terrorangriffe gegen die Wohnviertel deutscher Städte ist in der Nacht vom Samstag zum Sonntag mit dem Überfall auf die drittgrößte Stadt des Großdeutschen Reiches fortgesetzt worden. Sehr erhebliche Schäden sind zu beklagen. Die alte ehrwürdige Nikolai-Kirche, ein gotisches Bauwerk, ist ausgebrannt. Die St.-Georgs-Kirche völlig zerstört. Vom riesigen Komplex des Eppendorfer Krankenhauses zum St.-Georgs-Krankenhaus, vom weltberühmten Treppenkrankenhaus am Hafen zum Bethesda-Krankenhaus ist keines, das nicht zum mindesten schwer beschädigt worden ist. Das sind die beliebtesten Ziele, das sind die „militärischen Objekte“, von denen die Anglo-Amerikaner so heuchlerisch berichten.



Viktor Emanuel III.

Die neue italienische Regierung

Rom, 26. Juli. (HB-Funk) Die Agentur Stefani meldet: Seine Majestät der König und Kaiser hat auf Vorschlag des Regierungschefs und Ministerpräsidenten folgende Minister ernannt: Außenminister: Botschafter Raffaele Guariglia; Innenminister: Präfekt Rino Fornaciari; Minister für Italienisch-Afrika: General Senator Melchiale Gamba; Justizminister: Generaldirektor des Justizministeriums Dr. Gaetano Azariti; Finanzminister: Generaldirektor Domenico Bartolini; Kriegminister: Staatsrat General Antonio Sorice; Marineminister: Konteradmiral Raffaele de Courten; Luftfahrtminister: General der Flieger Senator Sandalli; Erziehungsminister: Staatsrat Dr. Leonardo Severi; Minister für öffentliche Arbeiten: Generaldirektor im Ministerium für öffentliche Arbeiten Dr. Domenico Romano; Landwirtschafts- und Forstminister: Senator Prof. Alessandro Brizzi; Verkehrsminister: General Frederico Amoroso; Korporationsminister: Staatsrat Dr. Leopoldo Piccardi; Volkskulturmater: Botschafter Guido Roeco, bisheriger Generaldirektor der Auslandspressabteilung;

Außenhandelsminister: Generaldirektor der Banca d'Italia Dr. Giovanni Acanfora; Minister für Rüstungsindustrie: General Carlo Favagrossa; Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium, Dr. Pietro Baratonè.

Regierungssitz Quirinal

Rom, 26. Juli. Sitz der neuen Regierung Marschall Badoglio ist der Quirinal.



Marschall Badoglio

Anordnungen Marschall Badoglios

Zur Sicherstellung von Ruhe und Ordnung in Italien

Rom, 26. Juli. (HB-Funk) Marschall Badoglio hat eine Reihe von Anordnungen erlassen, um die Ruhe und Ordnung in Italien sicherzustellen. In diesen Anordnungen wird u. a. bestimmt, daß Kundgebungen, die die öffentliche Ruhe stören, nicht geduldet werden.

Alle bewaffneten Streitkräfte des Staates und die Polizeitruppen in den Provinzen, die verschiedenen Milizen, die bewaffneten Zivilkorps und die Wachtruppen werden dem Befehl des Marschalls Badoglio unterstellt. Von der Abend- bis zur Morgendämmerung wird ein Ausgangsverbot eingeführt. Kein Zivilist darf während dieser Zeit außerhalb seiner Wohnung sein.

Öffentliche Amler aller Art, Varietés, Kinos und Sporthallen müssen während der Stunden des Ausgangsverbots geschlossen bleiben.

Unter allen Umständen ist es dauernd verboten, daß mehr als drei Personen sich in der Öffentlichkeit oder in geschlossenen Räumen oder miteinander reden.

Das Anschlagen von gedruckten Zeitfehl, Manuskripten oder Propagandamaterial jeder Art auf öffentlichen Plätzen ist verboten.

Das Tragen von Waffen wird der Bevölkerung untersagt. Alle Italiener, die ihre Wohnung verlassen, müssen Ausweispapiere mit einem Lichtbild bei sich tragen. Auf Erhalten der Angehörigen der Militär- und Amtsbeförden müssen sie ihre Kennkarten vorweisen.

Die Türen aller Gebäude, die auf eine öffentliche Straße führen, müssen Tag und Nacht geöffnet bleiben und im Rahmen der geltenden Verdunkelungsbestimmungen beleuchtet sein. Während der Stunden des Ausgangsverbots müssen die Fenster aller Gebäude geschlossen sein.

Die Anordnungen Marschall Badoglios schließen mit der Feststellung, daß die Durchführung der öffentlichen Ordnung und der von den Militärbehörden verfügten Maßnahmen gegebenenfalls mit Waffengewalt durchgesetzt wird.

Neue Durchbruchversuche abgewiesen

130 Sowjetpanzer abgeschossen / 20 000 BRT vor Syrakus versenkt

Aus dem Führerhauptquartier 26. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Sowjets setzten auch gestern ihre vergeblichen Versuche am Kuban-Brückenkopf, im Raum von Orel und südlich des Ladogasees, durch die deutschen Abwehrstellungen durchzubrechen, fort. Im gesamten Südschnitt vom Asowschen Meer bis Bjelegorod ließen ihre Angriffe infolge der bisherigen Verluste gegenüber den Vorlagen erheblich nach.

Im einzelnen wird gemeldet: Am Kuban-Brückenkopf wurden örtliche, zum Teil mit starker Artillerie- und Schlachtfliegerunterstützung vorgetragene Angriffe durch Gegenstoß zum Stehen gebracht oder schon in der Bereitstellung verehrt. Im Kampfgebiet um Orel erneuerten die Sowjets auch gestern wieder mit starken Infanterie- und Panzerkräften südlich, südöstlich und nördlich der Stadt ihre vergeblichen Durchbruchversuche. Sie wurden in schweren Kämpfen, zum Teil im Nahkampf, mit starker Unterstützung der Luftwaffe unter Vernichtung zahlreicher Panzer abgeschlagen. An mehreren Stellen traten deutsche Truppen zum Gegenangriff an und warfen den Feind zurück.

Fortgesetzte starke Angriffe im Abschnitt südlich des Ladogasees werden unter hohen feindlichen Verlusten abgewehrt. Ein in unsere Stellungen eingebrochenes Sowjetbataillon wurde im Gegenstoß völlig aufgerieben. Insgesamt wurden gestern 130 Sowjetpanzer abgeschossen.

Im Schwarzen Meer griffen leichte deutsche Seestreitkräfte Landestellen und Verladeeinrichtungen der Sowjets an und versenkten Nachschubfahrzeuge mit zusammen 800 BRT.

Auf Sizilien wurden mehrere gegen den Nord- und Mittelabschnitt der Front geführte, von Panzern unterstützte Angriffe durch die deutsch-italienischen Truppen abgewiesen.

In den Gewässern von Syrakus versenkten deutsche Kampfflugzeuge drei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 20 000 BRT und beschädigten 14 weitere Transporter schwer.

Feindliche Fliegerverbände führten neue schwere Terrorangriffe gegen deutsche Städte. Am gestrigen Tage wurden Hamburg und Kiel sowie einige Orte im norddeutschen Küstenraum und in den besetzten Westgebieten angegriffen und in der vergangenen Nacht die Stadt Essen erneut bombardiert. Dabei entstanden wieder schwere Verluste unter der Bevölkerung und starke Verwüstungen in den Wohngebieten der angegriffenen Städte. Luftverteidigungskräfte schossen aus den britisch-nordamerikanischen Angriffsverbänden 61 Flugzeuge ab. Fünf eigene Jagdflugzeuge gingen verloren.

Ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge bekämpfte in der Nacht zum 26. Juli Stadt und Hafen Hull mit Bomben aller Kaliber. Drei Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Bei den gestern gemeldeten Gefechten deutscher Sicherungstruppen mit britischen Schnellbooten haben sich unsere Erfolge noch erhöht. Insgesamt verlor der Feind zwei Schnellboote, zwei weitere wurden in Brand geschossen.

Regierungswechsel in Italien

Marschall Badoglio tritt an die Stelle Mussolinis

DNB Rom, 26. Juli.

Wie die Agentur Stefani am Sonntagabend bekanntgab, hat der König und Kaiser von Italien eine von Benito Mussolini angebotene Demission vom Amt des Regierungschefs und Ministerpräsidenten angenommen.

Er hat zu seinem Nachfolger als Regierungschef und Ministerpräsidenten den Marschall von Italien Pietro Badoglio ernannt.

Aufruf Viktor Emanuels III.

DNB Rom, 26. Juli.

Der König und Kaiser von Italien hat aus Anlaß der Ernennung des Marschalls Badoglio zum Regierungschef folgenden Aufruf erlassen:

Italiener!

Ich übernehme heute das Kommando aller Wehrmachtseinheiten in der feierlichen Stunde, die auf dem Schicksal des Vaterlandes lastet. Jeder nehme seinen Posten der Pflicht, des Glaubens und des Kampfes wieder auf. Kein Abweichen kann geduldet werden, keinerlei Beschuldigung kann gestattet werden. Jeder

Italiener beuge sich vor den großen Wunden, die in den heiligen Boden des Vaterlandes gerissen wurden. Italien wird auf Grund der Tapferkeit seiner Wehrmacht, auf Grund des entschlossenen Willens aller Bürger in der Achtung der Einrichtungen, die zum Aufstieg anfeuert, den Weg des Wiederaufbaus finden.

Italiener!

Ich bin heute mehr denn je untrennbar mit Euch in unerschütterlichem Glauben an die Unsterblichkeit des Vaterlandes vereint. Rom, 25. Juli 1943.

Viktor Emanuel III.

Marschall Badoglio an die Italiener

DNB Rom, 26. Juli.

Der neuernannte italienische Regierungschef Marschall Badoglio hat unmittelbar nach der Übernahme seines Amtes folgenden Aufruf erlassen:

„Auf Befehl des Königs und Kaisers übernehme ich die militärische Regierung des Landes mit allen Vollmachten. Der Krieg geht weiter. Italien ist in seinen überfallenen Provinzen, in seinen zerstörten Städten hart getroffen, hält aber als eifersüchtiger Wächter seiner tausendjährigen Tradition dem gegebenen Wort die Treue.“

Schließt die Reihen um den König und Kaiser, das lebendige Vorbild des Vaterlandes, das Beispiel für alle!

Der mir zuteil gewordene Auftrag ist klar und präzise. Er wird skrupellos durchgeführt, und jeder täuscht sich, der glaubt, seine normale Durchführung beeinträchtigen zu können. Wer versucht, die öffentliche Meinung zu stören, wird unerbittlich bestraft werden. Es lebe Italien! Es lebe der König!“

Marschall Badoglio.

Menschen im Schutz der Erde

Dortmund, im Juli.

Mit dem nachstehenden Aufsatz setzen wir die Artikelreihe unseres Schriftleitungsmitgliedes über eine Reise durch das Ruhrgebiet fort.

Die Frauen und Männer in den badischen Großstädten haben zu oft Gelegenheit gehabt, sich von den Bombenwirkungen der feindlichen Terrorflieger durch den Augenblick zu überzeugen, als daß sie einen Alarm durch die Sirenen, zu welcher Stunde er immer komme, auf die leichte Achsel nehmen. Gemessen an den Städten im Ruhrgebiet, die bisher am schlimmsten mitgenommen wurden, sind wir gewiß bisher besser weggekommen. Das Leben konnte leichter seinen Gang nehmen als in einer südwestfälischen Stadt, deren Polizeipräsidium über 600 nächtliche Alarme und Tagewarnungen und 98 Angriffe durch feindliche Flugzeuge aktenmäßig verzeichnen mußte. Wie erheblich die Ausmaße der Angriffe hier und dort voneinander abwichen, das konnte ein jeder der stets sehr klaren und abgewägten Sprache des OKW-Berichtes entnehmen. Wir haben also in Südwesten keinen Grund, einem Sirenengeheul zu nächtlicher Stunde unsere körperliche Müdigkeit nach anspannendem Tagewerk entgegenzuhalten oder den Gedanken an die frühe Morgenstunde, die von uns die Wiederaufnahme der Arbeit fordert. Wir werden vielmehr nach wie vor beim ersten Warnton die Bettdecke zurückwerfen, den Schlaf aus den Augen wischen und mit unserem Kellergespäck in den Schutzraum eilen.

Für die meisten von uns wird dieser Schutzraum der Luftschutzkeller des Hauses sein, in dem wir wohnen, und nur die Mieter in Häusern, deren Kellerräume zu klein oder für Luftschutzzwecke nicht ausreichend fest erschienen, werden sich auf den Weg zum nächsten öffentlichen Schutzraum oder zum Betonbunker machen. Auch jene, die das Bessere dem Guten vorziehen und trotz eines stabilen eigenen Kellers stets in den Bunker gehen, wenn Gefahr im Verzuge ist, braucht man deshalb noch nicht zu den Feigen oder ängstlich Vorsichtigen zu zählen. In öder Resignation beim nächsten Alarm einfach im Bett oder in der Etagenwohnung zu verbleiben, das wäre genau so falsch wie ein allgemeines Rennen zu den Bunkern. Wir wollen auch da durchdachte, positive Nutzenwendungen ziehen und uns die Erfahrungen des Ruhrgebietes zugute kommen lassen.

Da dürfen sich gewiß 90 vom Hundert aller Stadtbewohner ehrlich eingestehen, daß sie von Beginn des Krieges an (und erst recht vor Ausbruch des Krieges) die Anordnungen und Maßnahmen des Reichsluftschutzbundes nicht immer recht ernst genommen haben. Als dann die Nachrichten von den ersten Angriffen feindlicher Flieger auf deutsche Wohnstädte erschienen, machte man sich langsam und widerwillig ans Werk und richtete den Kellerschutzraum notdürftig her. Eine kleine Hausapotheke, die Gasmasken, eine dicke schließende Eisentür und der Mauerdurchbruch zum Nachbarbunker kamen hinzu, und dabei blieb es zwei, drei, vier Jahre nun fast! Niemand wird leugnen, daß ihm die Wandlungen des Bombenkrieges unbekannt geblieben seien. Die Kaliber der Sprengbomben haben sich in diesen vier Jahren verzehnfacht, verünftigt- und verhundertfacht. Die Stabbrandbomben, deren Bekämpfung mit Sand wir im Luftschutzkursus erlernen, werden vielfach kisten- und bündelweise auf die deutschen Wohnviertel abgeworfen. Phosphorkanister, Phosphor-

bomben, Spätzünder und anderes mehr haben in unbeschreiblicher Art den britisch-amerikanischen Krieg gegen die wehrlose Zivilbevölkerung furchtbar gewelkt, gesteuert, verächtet. Wir aber haben vielfach getan, als ginge uns das nichts an. Wir haben teilweise noch die schützende Mauer vor den Kellerfenstern „gespart“, obwohl sich Frau Schmitz und Frau Müller nicht genug darin tun konnten, nach den ersten Großangriffen auf Köln und Duisburg über die verheerenden Wirkungen des Phosphors zu reden, der in die Keller spritzte und rann, dort die Holzregale, Kisten und selbst die Kohlenvorräte entzündete und, ganz abgesehen von der gefährlichen Rauch- und Qualmentwicklung, oft die Häuser von unten ausbrennen ließ und die Möglichkeit brachte, daß Menschen unter den einstürzenden Trümmern zu Tode kämen. Andere haben Einzelfälle verallgemeinert und jedem, der's hören wollte, die Weisheit verkündet: „Gegen einen Volltreffer schützt Sie kein Keller!“

Dem muß man die Erfahrung entgegenstellen, die man im Ruhrgebiet im Laufe der letzten Monate gemacht hat. Richtig ist, daß nicht alle Keller gehalten haben. Sicher aber ist, daß man in jedem Falle im Luftschutzraum einigermaßen geschützt, in seiner Wohnung jedoch stets auf den Tod gefähret ist. Es wird daher niemanden in den Städten an der Ruhr geben, der beim Alarm nicht unverzüglich den Keller aufsucht. Wir im Südwesten wollen jetzt sofort daran gehen, die Schutzmaßnahmen zu verbessern, zu verstärken, zu erhöhen, - wozu ja auch bei uns längst aufgerufen wurde. Dahin gehören das bessere Abstützen der Decken und Gewölbe, die Lockerung der Mauerdurchbrüche, damit im Ernstfälle nicht unnütze Zeit vergeudet wird (denn gar manchmal greift der Phosphorbrand rasend schnell um sich), das Heranschaffen einer gehörigen Menge Sand, der im Keller genau so wichtig ist wie auf den Treppen und in den Wohnräumen, die Bereitstellung von Trink- und Löschwasser. In allem gilt es, die ungünstigsten Faktoren und Situationen in die Rechnung einzubeziehen, für die Feuerbekämpfung also gerade die Möglichkeit, daß die Wasserleitung versagt, weil eines der Hauptrohre, wie sie auf Hunderten von Kilometern die Straßen unserer Städte unter dem Fahrdamm durchziehen, von einer Sprengbombe getroffen wurde.

Jede Disziplinlosigkeit, jede Panik, aber auch jede Unentschlossenheit arbeitet während eines feindlichen Luftangriffes dem Tod in die Hände. „Wenn Luftminen und schwere Sprengbomben niedergehen und explodieren, wenn Häuser, Straßenzüge in Flammen aufgehen“, so erklärte uns ein Dortmunder Polizeioffizier, „dann glauben viele Unbesonnene, aus den Kellern auf die Straßen eilen zu müssen. Da aber türmen sich oft auf dem Fahrdamm die glühenden, brennenden, rauchenden Trümmer, da stürzen Teile der Dachstühle herunter, brausen Kandelaber nieder, hängen die Oberleitungen der Straßenbahnen und O-Busse bis aufs Pfaster, liegt der Brand- und Phosphordunst bei sengender Hitze zwischen den Häusern. Da verlieren dann viele vollends die Nerven und laufen buchstäblich in ihr Verderben.“

Nerven behalten: das ist alles. So manchen Sieg an der Front verdanken wir dieser Kunst. Sie will freilich geübt sein. Sie besagt auch, daß der Mann im rechten Augenblick zuckeln, in die brennende Wohnung oder aufs brennende Dach eilen

Pietro Badoglio

Pietro Badoglio wurde am 28. September 1871 als 9. von 10 Kindern eines Gutbesitzers zu Grazzano (Monferato) (Piemont) geboren und kam 1888 auf die Kgl. Militärakademie zu Turin, die er 1890 als Artillerieoffizier verließ. Im Jahre 1896 kämpfte B. unter Baldissera in Afrika. Nachdem er als Generalstabsoffizier im Libyschen Feldzug sich bewährt hatte, zeichnete er sich im Weltkrieg als Oberleutnant und Generalstabsoffizier der 4. Infanteriedivision am 6. 8. 1916 bei der Erstürmung der Brückenköpfe Sabotino und San Michele aus, wodurch zwei Tage später auch die Stadt Görz den Italienern in die Hände fiel. Infolge dieses Verdienstes wurde B. im Alter von 45 Jahren zum Generalmajor befördert. Später wurde er kommandierender General des XXVII. Korps der 2. Armee, dessen Generalstabchef er während der Augustoffensive 1917 gewesen war. Nach der Niederlage von Caporetto führte er sein Korps geordnet bis über die Filäuse Tagliamento und Piave zurück. Unter dem neuen Oberbefehlshaber Diaz arbeitete er an der Wiederherstellung der Kampfkraft des Heeres. Nach dem Zusammenbruch des österreichisch-ungarischen Widerstandes stand B. an der Spitze der Delegation für den in der Villa Giusti abgeschlossenen Waffenstillstand.

Im Jahre 1919 wurde ihm „ad interim“ das Kommando des gesamten Heeres übertragen und im November desselben Jahres erfolgte seine Ernennung zum Generalstabschef. Nachdem er am 22. 2. 1919 zum Senator ernannt worden war, ging er 1924 als Gesandter nach Brasilien, von wo er im April 1925 zurückkehrte, um erneut Chef des Großen Generalstabs zu werden. Am 23. 6. 1925 wurde B. zum Feldmarschall ernannt. Im Dezember 1928 ging er als Gouverneur von Libyen nach Tripolis, in dieser Stellung wurde er im November 1933 von dem Luftmarschall Balbo abgelöst, worauf er wieder seine Stellung als Chef des Großen Generalstabs einnahm.

B. erhielt im Jahre 1926 den Titel eines Marchese del Sabotino. Nachdem zunächst die Leitung des abessinischen Feldzuges, den B. als Chef des Generalstabes des italienischen Heeres vorbereitet hatte, unter dem Oberbefehl des Generals de Bono gestanden hatte, übernahm B. Mitte November 1935 die Leitung der Operationen selbst. Bei dieser Gelegenheit wurde B. zum Generalgouverneur von Eritrea und Somaliland ernannt. Am 5. Mai 1936 konnte er in Addis Abeba seinen Einzug halten.

Unmittelbar darauf, am 10. Mai, wurde B. zum Vizekönig von Abessinien ernannt, aber bereits am 21. Mai durch Marschall Graziani ersetzt und nach Rom als Generalstabschef der gesamten Wehrmacht zurückgerufen, wo er am 3. Juni ankam. Am 12. Juni erhielt B. den Titel eines Herzogs von Addis Abeba. Über den abessinischen Krieg veröffentlichte B. im November 1936 ein Kriegswerk „La Guerra d'Etiochia“.

Im September 1937 nahm B. als Gast an den großen deutschen Manövern in Pommern teil, wie gleichzeitig Mussolini. Als Generalstabschef der gesamten Wehrmacht des Imperiums hat er dann den Eintritt Italiens in den Krieg an der Seite Deutschlands (10. 6. 1940) vorbereitet.

Die enge Zusammenarbeit der beiden Generalstäbe führte am 16. 11. 1940 den Chef des deutschen und des italienischen Wehrmachtsoberkommandos Keitel und Badoglio zu einer vielbesprochenen Zusammenkunft auf dem Brenner zusammen. Ende des Monats überzeugte sich B. persönlich von dem Stand der italienischen Truppen in Albanien.

Am 6. 12. 1940 wurde B. durch königliches Dekret auf eigenen Wunsch von seinem Amt als Generalstabschef der Wehrmacht entbunden.

Über 300 000 SA-Wehrabzeichen im Kriege

Berlin, 26. Juli (HB-Punkt). Von 2 1/2 Millionen Wehrmännern, die seit Kriegbeginn durch die SA auf den Wehrdienst vorbereitet wurden, erwarben 310 000 das SA-Wehrabzeichen. Nach dreimonatiger Grundausbildung haben sich diese Wehrmänner freiwillig in die Wehrabzeichenvereine der SA, die trotz des Krieges bei allen Standarten weitergeführt werden, einreihen, um sich für die Abnahme der erforderlichen Leistungsprüfung vorzubereiten.

Dreitausend Jahre Chemie

Zum achtzigsten Geburtstag des berühmten Gelehrten

Der junge Chemiestudent, der an der Hochschule in die Anfangsgründe der organischen Chemie einzutreten bemüht ist, lernt dabei jene eindrucksvolle Erscheinung kennen, daß es organische Substanzen gibt, die sich in ihrem chemischen Aufbau formelmäßig völlig gleichen und dennoch in zwei verschiedenen Formen mit unterschiedlichen Eigenschaften existieren. Er erfährt, daß in solchen Fällen eine eigenartige Verschiedenheit des räumlichen Molekül-Aufbaus vorliegt, daß die beiden Körper sich wie rechte und linke Hand verhalten, also Bild und Spiegelbild sind. Was nun dem Schub- oder Handschuhmacher Traumbild ewig unerfüllter Wünsche erscheinen mag: die eine Form leicht und elegant in die andere verwandeln zu können, das bringt der Chemiker mit Hilfe einer besonderen Reaktion unschwer fertig. Er hat eine Methode zur Verfügung, mit der er das Molekül zu einem regelrechten „Umklappen“ veranlassen, also rechte und linke Hand vertauschen kann; diese sogenannte Waldensche Umkehrung ist in aller Welt bekannt geworden und hat sich als äußerst fruchtbares Mittel chemischer Experimentierkunst und als erfolgreicher Weg zur Erweiterung unseres chemischen Wissens erwiesen.

Der dieses klassische Verfahren der organischen Chemie vor nahezu 40 Jahren fand, Paul Walden, vollendete gestern das 80. Lebensjahr. Der feingeschultene Gelehrte Waldens ist den meisten deutschen Chemikern von Kongressen und Tagungen her eine vertraute Erscheinung. Selten, daß der bis in sein Alter hinein ungewöhnlich rüstige und rührige Gelehrte auf bedeutenderen Veranstaltungen fehlte.

Sommerausflug in Portugal

Lechende Erde / Korkeichen / Olivenpflanzungen / Der Wohnsitz Camonas / Im Seebad Estoril

„Nao so esqueca!“ - Vergessen Sie nicht, uns die Rückfahrplätze zu reservieren! Das ist alles, was wir dem Schaffner noch zurufen können, und schon hat eine dicke Staubwolke den Autobus verschluckt. Wir stehen, noch etwas benommen von der raschen Fahrt, das Schließen der Hupe und das Dröhnen des Motors noch in den Ohren, auf einsamer Landstraße, ausgespien aus dem lärmenden Hexenkessel der Hauptstadt Lissabon in diese ergreifend-friedliche Sonntagstille.

Rings umher ist alles gelb, braun, ausgedorrt. Schon seit Monaten senzt und brennt die Sonne unbarmherzig auf die nach Regen lechende Erde herab. Immer sorgenvoller schaut der portugiesische Bauer zum wolkenlosen Himmel. Der strahlt in blendendem Licht und gießt seine Wärme über alles Lebende. Das Getreide schöß in die Höhe, reifte, ohne Zeit gehabt zu haben, die Ähren zu füllen. Taub brachte es der Landmann in die Scheunen. Die Kartoffelstauden lassen kraftlos die Blätter hängen. Die Maisfelder stehen mehr gelb als grün. Drei ausgedehnte Pinienwälder sind der Hitze schon zum Opfer gefallen. Ein ganzes Dorf und viele Gehöfte sind niedergebrannt. Es ist zuviel für das arme Land. Vorbei an nackten, frisch geschälten Korkeichen, silbergrünen Olivenpflanzungen und dunklen Pinienhainen geht es zurück zu unserem Autobus, der uns in einstündiger Fahrt nach Lissabon bringt, direkt zum Cais da Sodré, dem Ausgangsbahnhof der elektrischen Schnellbahn Lissabon-Estoril.

Eine unheimliche Menschenmenge wartet schon in der Halle und auf den Bahnsteigen auf die Abfahrt der Züge. Immer mehr Ausflügler bringen die lustig-kariert gelb gestrichenen Straßenbahnen aus allen Teilen der Stadt heran. Dieser herrliche, sonnige Tag, dem Landmann sein Leid, ist dem Städter seine Freud. Überall lechende Gesichter. Wie hat sich dieses Portugal im Laufe der letzten Jahre verändert. Noch vor fünf Jahren war ein solcher Pilgrimszug zur Sonne und zu den kühlen Fluten des Ozeans völlig unbekannt.

Salomonenkampff Vorentscheidung im Pazifik

Ostasien relativ still / Neue Erfindungen / Botschafter für Birma

(Kabelbericht unseres Ostasienvertreters Avid Balz)

Tokio, 28. Juli. Neben Sizilien und der Ostfront nehmen die Meldungen über die Rom-Bombardierung und das deutsch-italienische Führertreffen großen Raum in der japanischen Presse ein. Die Zeitungen führen in drastischen Kommentaren die Empörung aus, welche die Bombardierung Roms in aller Welt hervorgerufen hat, wovon auch Ostasien, obwohl das Christentum hier eine relativ geringe Rolle spielt, keine Ausnahme macht.

Gemessen an den spannenden Ereignissen in Europa ist Ostasien weiterhin relativ still, abgesehen vom Salomonenkampf, der Presse und Publikum in Aten hält und täglich an Härte zunimmt. So berichtet ein japanischer Luftkommunikator: „Amerika verläßt sich auf seine Materialkraft und wirft alles in die salomonische und Neu-Guinea-Front, wo besonders der Luftkampf unbeschreiblich erbittert ist. Unsere Flieger fügen ihnen ungeheure Verluste zu, aber sie kommen mit neuen Reserven wieder. Der Salomonenkampf wird zusehends die große Entscheidungsschlacht des Südpazifik und der Sieg wird demjenigen zufallen, der längeren Atem hat in Beschaffung von Flugzeugen, Schiffen, Munition, Lebensmitteln und sonstigen Kampfabehör.“ Stärkt unsere Materialfront! ist daher der Ruf, der Japan durchdringt.

Daß Forscher, Gelehrte und Ingenieure nicht untätig sind, mag folgendes Beispiel beweisen: Oberst Sugitani erfand nach jahrelangen Versuchen einen besonderen Filterprozeß für Schmieröl, wodurch Kampfwagen eine erhebliche Verbesserung erfahren. Die Erfindung klingt unbedeutend, jedoch ist dabei beachtlich, daß Japan und sämtliche Ostasienländer bis vor dem Kriege keine eigene Autoindustrie hatten, sondern alles importierten, wobei sich herausstellte,

daß die Wagen in den Ostasienländern schlechter liefen als in den Ursprungsändern. Oberst Sugitani, der der Panzerwaffe angehört, untersuchte die Klimawirkung auf alle Wagenteile, bis seine Aufmerksamkeit das bisher unbeachtete Gebläse Schmieröl erfaßte, das auf das Tropenklima erheblich reagiert und den Wagenzusammenbau wesentlich beeinflusst. Eine epocheale Erfindung mit elektrischen Wellen machte nach der japanischen Presse Dr. Okabe an der Universität Osaka. Seine Erfindung soll der japanischen Luftwaffe einen großen Dienst erweisen. Eine weitere Erfindung meldet die Seidenzuchtanstalt der Stadt Nyeda in der Provinz Nagano, der es gelungen sei, aus Seidenrückständen eine Bekleidung herzustellen, die sowohl wasserfest als auch feuerfest sei.

Neben diesen militärischen und innerpolitischen Vorgängen bildet die Ernennung Nandas als japanischer Botschafter in Rangun, wozu japanischerseits die Birma für Jahresende versprochene staatliche Souveränität weitere große Fortschritte macht, ein bedeutendes Ereignis in den gesamten Großraum. Bisher war Birma japanischerseits besetztes Gebiet unter Militärverwaltung. Wenngleich die japanische Armee natürlich für die gesamte Kriegsdauer in Birma bleibt, zumal Birma eminente strategische Bedeutung besitzt, wünscht die japanische Regierung durch die Entsendung eines Botschafters Birma, dessen Loyalität gegenüber dem von Japan geführten ostasiatischen Großraum bereits einwandfreie Proben bestand, einen Beweis des japanischen Vertrauens und der japanischen Achtung zu geben. Bis 1886 gab es einen birmanischen Königshof mit Gesandten Englands, Frankreichs und Italiens, aber dann verlor Birma durch die englische Annektierung das Königshaus und die eigenstaatliche Existenz. Jetzt nach 57 Jahren kommt erstmalig wieder ein Botschafter nach Birma und zwar der Vertreter Ostasiens.

Und dann, ganz plötzlich, öffnet sich unseren Blicken ein herrliches Landschaftsbild. Was wir bis jetzt nur ahnten, das weite Meer - hier liegt es vor uns. Himmel und Meer in einem heißen Wettstreit um das tiefste Blau. Klar zeichnen sich am Horizont die Steilhänge des Alentejo ab. Schnittdreimaler, elegante Luxusjachten, Frachtdampfer, die durch an die Bordwände gemalte Hoheitszeichen - die grün-rote

Flagge Portugals, das weiße Kreuz auf rotem Grunde der Schweiz, die blau-gelben Farben Schwedens - als Neutrale gekennzeichnet sind, stättliche portugiesische Passagierdampfer, verspiete Stockfischfänger - die Bacalhao-Flotte ist längst schon nach den Fanggründen Neufundlands ausgelaufen - beleben das besaubernde Bild.

In der Ferne zeichnet sich auf einem schroff ins Meer vorspringenden Felsen ein ockergelbes, massives, mit runden Wachtürmen und Schießscharten versehenes Mauerwerk ab, eines der mehr afrikanisch als europäisch anmutenden mittelalterlichen Küstenforts. Über dreißig Kilometer weit, von Lissabon bis hinter Cascais, zog sich an Ufer eine stark befestigte Verteidigungslinie entlang, die Portugals damaliger Reichtum vor den Überfällen deutigerer Seeräuber, zunächst der Mauren und später der Holländer und Engländer, schützte. Das Westlicht dieser Festungswerke, die große Zitadelle von Cascais, dient heute dem Staatspräsidenten General Carmona als Wohnsitz. Diese Zitadelle liegt nur wenige Kilometer von Kap Roca entfernt, das im allgemeinen als äußerste Westspitze des europäischen Kontinents gilt. Im allgemeinen - denn für den Portugiesen hört Europa erst 1400 Kilometer weiter draußen auf - bei den dem Mutterlande angegliederten Azoren.

Der Zug ist gedrängt voll. Wir stehen schon die ganze Zeit eingengt zwischen weidengeflochtenen Etkörben, Fünftliterweinflaschen und deren Besitzern. Endlich, in Cruz Quebrada, gibt es etwas Luft. Ganz von selbst, d. h. nach der Entfernung von der Hauptstadt und somit nach der Höhe der Fahrpreise, hat sich eine Art Rangordnung der Seebäder an der Costa do Sol herausgebildet und jedem Strand sein eigenes charakteristisches Gesicht gegeben. Was hier aussteigt, merkt man sofort an Verschwinden der Etkörbe und Weinflaschen. Es ist das einfache, sympathische Volk, immer bereit, Freundschaften zu schließen und ferne Späße zu machen. Cruz Quebrada ist das Volksbad Lissabons. Cascais wird meist von Schauspielern bevorzugt. Carcavelos mit seinen Felsen und dem bewegten Meer von Malern und Architekten. Auch die deutsche Kolonie hat eine Vorliebe für Carcavelos und besitzt dort ein geräumiges, gediegen eingerichtetes „Deutsches Haus“. Santo Amaro ist ein ausgesprochen bürgerlicher Strand. Das kosmopolitischste und eleganteste Seebad ist Estoril, die „Terra das duas Primaveras“ (Erde des zweimaligen Frühlings), das portugiesische Monte Carlo. Geschützt durch die sanften Ausläufer der Serra von Sintra, liegt es eingebettet zwischen herrlichen Pinien, Palmen und Mimosen. Die wundervollen Parkanlagen und gepflegten Blumenbeete, die das Spielkasino umgeben, sind im Sommer und selbst im Winter ein einziger Farben- und Duftstrauch. Der Strand ist klein, viel zu klein für die zahllosen Ausländer, die Estoril zu ihrem Lieblingsaufenthaltsort erkoren haben.

Alle Sprachen der Welt schwirren hier durcheinander. Ein portugiesischer Journalist schrieb einmal: „Wenn man in Estoril portugiesisch spricht, läuft man Gefahr, nicht verstanden zu werden.“ Nichts kennzeichnet besser das Estoriler Milieu und die snobistische Einstellung der dort verkehrenden Einheimischen. Man redet dort Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch usw. und benutzt die Sprache sozusagen als Fahne, zu der man steht. Die „Anglofilos“ und die „Germanofilos“ liefern sich hier mitunter einen erbitterten Kleinkrieg. Nirgendwo in Portugal, das mit solcher Würde seine absolute Neutralität zu wahren versteht, ist man so vielen gehässigen, aber auch wohlwollenden Blicken ausgesetzt wie in Estoril. Die Luft ist ständig irgendwie elektrisch geladen, bereit, jeden Augenblick zu explodieren. Die Kellner des Strandrestaurants haben es nicht leicht. Wir hörten beispielsweise einmal, wie ein Kellner einem deutschfreundlichen Portugiesen, ein englisches Bier empfahl. Darauf sagte der Portugiese: „Wenn Sie mir noch etwas von Englisch erzählen, dann halte ich Sie so lange unter Wasser, bis Sie keine Luft mehr kriegen.“ E. K. Hauert (Lissabon).

Überschwemmungen in der Provinz Bengalen zerstörten 70 Dörfer, wie aus Bangkok gemeldet wird.

Europaaufgaben des Güterkraftverkehrs

Ueber die Zusammenarbeit Bahn-Schiff-Kraftwagen

Die Zusammenarbeit des Güterkraftverkehrs mit Eisenbahn und Binnenschiffahrt war Gegenstand des letzten Vortrags im Rahmen der verkehrswirtschaftlichen Vortragsreihe, die die Wirtschafts-Hochschule Berlin zusammen mit der Gauwirtschaftskammer veranstaltet hat. In den einführenden Worten erinnerte Professor Dr. Deutsch an ein Wort Goethes aus der Zeit noch vor der ersten deutschen Eisenbahn: „Mir ist nicht bange, daß Deutschland nicht einig wird; unsere guten Chaussees und künftigen Eisenbahnen werden schon das ihrige tun!“ Es gehört heute weniger Weiblich als vor 115 Jahren dazu, unseren hochentwickelten und noch entwicklungsfähigen Verkehrsmitteln im neuen Europa einigende und ordnende Wirkungen vorzusagen.

Dr. Walter Linden, untersuchte dann die Voraussetzungen für diese Zusammenarbeit, die vor allem in dem unterschiedlichen Grad der Flächenwirkung zu sehen sind. Die Verkehrsmittel und die Speditionen versuchen, durch eine zweckmäßige Kombination der Verkehrsmittel die im Einzelfall wichtigsten Vorteile bei der Transportdurchführung zu erreichen, aber auch die Verkehrsträger sind aus ähnlichen Überlegungen heraus bemüht, eine solche Zusammenarbeit von Fall zu Fall herzustellen. Insbesondere führt die zeitweilige Überlastung einzelner Verkehrsmittel, z. B. der Eisenbahn, zu Verlagerungen auf andere Verkehrswege, die dann vielfach zur Zusammenarbeit der Binnenschiffahrt mit dem Kraftwagen zwingt. Heute ist an die Stelle der früheren Konkurrenz der beiden Verkehrsmittel ein Wettstreit getreten, der sich durchaus vereinbaren läßt mit einer nach höheren Gesichtspunkten ausgerichteten Zusammenarbeit aller Verkehrsmittel. Diese Zusammenarbeit ist nicht nur in dem Sinne zu verstehen, daß im gebrochenen Verkehr verschiedene Verkehrsmittel bei der Durchführung eines Transportes zusammenwirken; man wird auch von planmäßiger Zusammenarbeit sprechen können, wenn im Rahmen einer zielbewußt gelenkten Verkehrswirtschaft den einzelnen Verkehrsmitteln die Aufgaben zugewiesen werden, für die sie sich nach ihrer Leistungsfähigkeit besonders eignen.

Technisch und tariflich müssen, so sagte Dr. Linden, die Wege für eine Zusammenarbeit weitgehend geebnet werden. Zu welchen Leistungen der Güterkraftverkehr auch in der Bewältigung von Massentransporten befähigt ist, zeigte sich beim Bau der Westbefestigungen, die ohne Mitwirkung der Lastkraftwagen und Zugmaschinen gar nicht denkbar gewesen wäre. Notwendig ist, daß die Partner gleichberechtigt einander gegenüberstehen. Dr. Linden bezeichnet es als ungesund, wenn das eine Verkehrsmittel die Dienste des anderen bei Gemeinschaftsverkehr finanziert, er hält es vielmehr für notwendig, daß die Zusammenarbeit sich nach den vorhandenen Möglichkeiten im Rahmen wirtschaftlicher Betriebsführung richtet.

Die wirtschaftliche Durchdringung Großdeutschlands und der angrenzenden Länder des neuen Europa wird einen verstärkten Einsatz des Güterkraftverkehrs mit sich bringen, weil es sich überwiegend um Gebiete handelt, die verkehrswirtschaftlich noch nicht so erschlossen sind wie die industriellen Kerngebiete. Hier wird die durch den Lastkraftwagen und die Zugmaschine ermöglichte fast unbegrenzte Verastelung des Verkehrsnetzes zu einer ungeahnten Ausweitung der Verkehrsbedürfnisse führen, die in einem viel höheren Ausmaß, als man es früher gewohnt war, nur durch die Zusammenarbeit aller Verkehrsmittel befriedigt werden können.

Japanische Studenten arbeiten in Fabriken

Tokio, 26. Juli. (Eig. Dienst.) In ganz Japan folgen während der Universitätsferien tausende von Studenten der Aufforderung, welche der japanische Arbeitsdienst erlassen hat und gehen in die Fabriken, um im Dienste der immer wieder als notwendig betonten Förderung der kriegswichtigen Produktion ihre patriotische Pflicht zu erfüllen. Auf Grund von Rundfragen, welche „Asahi“ anstellte, konnte ermittelt werden, daß überall die Betriebsleiter höchst zufrieden mit den Leistungen der Studenten sind.

Die Burg des Ritters Götz

750 Jahre Schloß Hornberg im Neckartal

Zwischen Heilbronn und Eberbach, genauer gesagt zwischen den Dörfern Heimerheim und Neckarzimmern, baut sich Schloß Hornberg auf, eine der besterhaltenen Burgen des Neckartals. Wein gedeiht an den Hängen, wie zu den Zeiten des Ritters Götz von Berlichingen, der von 1517 bis zu seinem Tod am 23. Juli 1562 hier seinen Wohnsitz hatte. Er hat die „Götzenburg“ berühmt gemacht. Sie wird in Urkunden des Stuttgarter Staatsarchivs 1193, vor 750 Jahren, erstmals genannt. Die Grafen von Lauffen waren die ersten Burgherren. In ihren Diensten standen „die Hornberger“, die später selbst Besitzer der Neckarfestung wurden. Sie verkauften Burg samt Herrschaft 1239 an die Bischöfe von Speyer, die bis 1803 Lehnsherren blieben. Nach verschiedenen Verpfändungen - u. a. an Eberhard von Sickingen - kam die Burg 1467 an Lutz Schott, der wegen seiner Raubtaten hingerichtet wurde, nachdem ihm der Pfalzgraf Friedrich I. 1474 die Burg zuvor abgenommen hatte. Sein Sohn eroberte Hornberg zurück. Er verkaufte sie am Ostermontag des Jahres 1517 um 6500 Gulden an Götz von Berlichingen, den Ritter mit der eisernen Hand. 4000 Gulden legte Götz, so meldet die Chronik, bar auf den Tisch. Den Rest hatte er binnen eines Jahres zu bezahlen.

Im Stil der Frührenaissance ließ Götz jenen Burgtal erbauen, der heute noch im wesentlichen erhalten ist. Wie oft mag Götz von den Zinnen dieser Burg ins Tal geschaut haben. Hier war sein unfreiwilliger Wohnsitz, nachdem er nach der Teilnahme am Bauernkrieg Urfehde hatte schwören müssen. Hier saß er, bis der Kaiser ihn rief zum Kampf gegen die Türken (1542) und gegen die Franzosen (1544). Hier schrieb er - mit

seiner Linken; die Rechte hatte er im heißen Kampf bei Landshut eingebüßt - jene urwüchsig Lebensbeschreibung, die Goethe Ania und Stoff bot zu seinem berühmten Schauspiel, hierher waren die fränkischen Bauern gekommen, ihn zu bitten, ihr Feldhauptmann zu werden. Hier erblickte er im 79. Lebensjahr. Als besonderer Schatz birgt die alte Burg die Rüstung Götzens.

Götzens Sohn verheiratete sich mit einer von Giebelstadt. Er baute das Schloß aus, 1612 erwarb Reinhard von Gemmingen, genannt „der Gelehrte“ - er war der Verfasser der berühmten Gemmingenschen Familienchronik - die Burg, die während des Dreißigjährigen Krieges allmählich in Zerfall geriet. Die Familie von Gemmingen-Hornberg, der die Burg heute noch gehört, siedelte in das neuerbaute Schloß zu Neckarzimmern über. Unweit der Burg, im Wald verborgen, liegt die Grabstätte der Gemmingen.

Im Urteil der Weltgeschichte

„Das ist ein Rauben und Schinden des armen Mannes durch die Juden, daß es gar nicht mehr zu leiden ist und Gott erbarme.“ Erasmus von Rotterdam (1467) „Es ist wahr, daß ich nie eine derartige Rechtsanschauung gefunden habe, außer bei wilden Barbaren, und ich glaube, daß sie zuerst bei den Juden aufgekomen ist; denn diese bilden ein so pestilenzialisches, aussätziges und gemeingefährliches Geschlecht, daß sie verdienen, vor der Geburt ausgerottet zu werden.“ Giordano Bruno (1548)

„Künftig soll keinem Juden, welchen Namen er auch haben möge, erlaubt sein, sich hier aufzuhalten ohne meine schriftliche Erlaubnis. Ich kenne keine ärgere Pest für den Staat.“ Kaiserin Maria Theresia (eigenhändiges Schreiben an die Hofkanzlei 1777)

Paul Walden, der Nestor der deutschen Chemiegeschichtsforschung

Zum achtzigsten Geburtstag des berühmten Gelehrten

Immer wieder ist er mit Vorträgen an die Öffentlichkeit getreten, den Fachgenossen neue Erkenntnisse vermittelnd, breiteren Kreisen in gemeinverständlicher Weise Kunde von den Fortschritten der Naturwissenschaft bringend. Neben seinem erfolgreichen Wirken auf dem von ihm entscheidend miterschlossenen Feld der Stereochemie, der Lehre vom räumlichen Bau chemischer Verbindungen, hat er die Elektrochemie nichtwässriger Lösungen zum Gegenstand seiner Forschungen gemacht und durch eine Unzahl sorgfältigster Messungen wichtige Erkenntnisse gewonnen. Seine besondere Zuneigung aber galt der Chemiegeschichte. Hier ist er gegen eingefleischte historische Irrtümer zu Felde gezogen und hat die wahre Rolle der deutschen Chemie gegenüber einer insbesondere vom Westen her beeinflussten Geschichtsschreibung ins hellste Licht gerückt. Immer wieder hat er auch auf die unheilvolle Rolle hingewiesen, die das Judentum bereits seit den Anfängen der Chemie in gewissen Richtungen der Alchemie und ihrer Ableger spielte. Der Chemiegeschichte gilt auch sein letztes Werk: „Dreitausend Jahre Chemie“ steht vor dem Abschluß, und im Rahmen eines Lehrauftrages, den ihm die Universität Frankfurt erteilt, wird der Gelehrte in Kürze chemiegeschichtliche Vorlesungen an dieser Hochschule beginnen.

Ein an Erfolg und Ehrungen, aber auch an Wechselfällen reicher Lebensweg liegt hinter Paul Walden. Als Baltendeutscher geboren, promovierte er in Deutschland, war Dozent und Professor für Chemie in Odessa und Riga, hatte von 1902 bis 1906 das Rektorat der Universität Riga inne und

wurde 1908 auf den Lehrstuhl des berühmten Chemikers Mendelejew nach Petersburg berufen. 1910 wurde er Nachfolger Beilsteins an der Kaiserlichen Russischen Akademie der Wissenschaften. 1919 mußte er aus Russland fliehen und büßte dabei wertvolle Teile seiner großen Bibliothek ein. Bis 1934 hatte er dann die ordentliche Professur für Chemie an der Universität Rostock inne. 1942 fiel sein Haus samt seiner Bibliothek, eine der bedeutendsten und wertvollsten chemiegeschichtlichen Bibliotheken in Privathand, dem englischen Terrorangriff auf Rostock zum Opfer. Er aber setzte unentnützig seine Studien im Hornackhaus der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zu Berlin fort und steht nun im Begriff, in Frankfurt eine „Forschungs- und Beratungsstelle für Chemiegeschichte der Reichsfachgruppe Chemie des NS-Bundes Deutscher Technik“ ins Leben zu rufen.

Walden ist dreifacher Ehrendoktor, Inhaber der Goethe-Medaille (1934), Ehrenmitglied des Vereins Deutscher Chemiker und Träger zahlreicher weiterer Auszeichnungen. Die deutsche Chemie blickt an seinem 80. Geburtstag stolz auf ihn als einen der Männer, die den Welturf der deutschen chemischen Forschung erringen und sichern halfen.

Zur alleinigen Uraufführung für die kommende Spielzeit hat das Deutsche Nationaltheater Weimar das dreaktige Drama „Patriklos“ von Robert Hohlbaum erworben. Das Werk wird voraussichtlich im Januar 1944 herauskommen. Hohlbaum ist seit einem Jahr Direktor der Thüringischen Landesbibliothek in Weimar.

Schillers Erstlingswerk, „Die Räuber“, ist in französischer Übersetzung im Verlag Montaigne (Paris) erschienen, der durch seine Sammlung zweisprachiger Ausgaben bekanntgeworden ist. Die Übersetzung und ein Vorwort zu der Ausgabe stammen von Raymond Dhaleme.

Ermahnung

Auf dem Mispelplatz turnt ein kleiner Junge auf dem weissen Gebäud, das den Platz des Fahrradweg gegenüber abschließt. Er hat seinen Spass daran, sich langsam abtroteln und die Beine auf den Fahrradweg niederplumpen zu lassen, wird nicht müde des sportlichen Spiels. Bis die Beine einem Radler knapp in die Parade fahren. Der hat für solchen Spass kein Verständnis, knüpft sich den Jungen vor und verabschiedet ihn eine zünftige Ermahnung auf das Rückenende. Dann bestiegt er vorwärts sein Stahlfahrrad und beginnt wieder seine einformige Treiarbeit unter der niedererendenden Mittagssonne. Der Junge aber, der weit in den Platz zurückgeklaut ist, blüht ihm mit einer Mischung von Schrecken und Verwunderung nach. Ohne jede Plärriere. Weil er sich inzwischen klar geworden sein mochte, daß die Turnerei an Sperrplätzen nicht zu erlaubten Freuden des Spielplatzes gehört.

Wie oft sehen wir auf der Straße Kleinkinder bei gefährlichen Kletterkünsten an Zäunen oder Bäumen, gehen vorbei und wehren ihnen nicht. Derweilen steht die sorgende Mutter stillrecht im nächsten Laden und kann ihren Liebling nicht übersehen, ist mit Einstellung der Marken und ihren Einkaufswünschen beschäftigt. Wenn dann im Rücken geländert Wehgeschrei ertönt, wenden wir uns erschrocken um. Zu spät kommt dann die Überlegung, daß man ohne große Mühe hätte verhindern können, daß das Kind verunglückt und nun unter Umständen einen Schaden fürs Leben davonträgt.

In einer Zeit, in der wir alle außerordentlich mit Arbeit belastet und die Nerven zum Äusseren exponiert sind, hat mancher nicht immer alle Sinne beisammen, ist vielleicht oder unvorsichtig. Darum müssen wir gegenseitig auf einander achtgeben. Im großen wie im kleinen. Wie dankbar ist jeder für einen Helfenden und besorgt vor manchem Schaden. II.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit von 22.20 Uhr bis 5.30 Uhr

Ortschachgruppe Friedrichsfeld gegründet. Nimmehr besitzt auch Friedrichsfeld eine Schachgruppe, wie es einem langgehegten Wunsche der Schachfreunde dieses Vortorts entsprach. Als Auftakt gibt es am Mittwoch, 28. Juli, 19.30 Uhr, im „Goldenen Adler“ eine Simultanvorstellung. Schachwart Walter hat die Betreuung der Schachgruppe übernommen.

Rüchterspeck auf Fleischmarken. Jeder Fleischer muß von den von ihm geschlachteten Schweinen, je nach dem Schlachtgewicht, eine bestimmte Menge an Schlachtfetten, also an Linsen, Speck, Schmalz usw. abgeben. Hat er jedoch dieses Schlachtfett-Abgabesoll voll erfüllt, so darf er den ihm verbleibenden Rest an Schlachtfetten im Rahmen der Bewirtschaftungsvorschriften selbst verwenden. Meist geschieht das für die Herstellung von Wurst. In kleinerem Umfange stellen die Fleischer daraus aber auch geräucherter Speck her. Wie „Die deutsche Fleischerzeitung“ kürzlich auf eine Anfrage mittelte, wird dieser geräucherte Speck nicht mehr als Schlachtfett, sondern als Fleischware angesehen und darf daher in dieser Form auf Abschnitte der Fleischkarte verkauft werden. Dagegen gilt der frische Speck als Schlachtfett, das nicht auf Fleischkarte verkauft werden darf, sondern über die Fettkarte verteilt wird. Es liegt aber auf der Hand, daß Rüchterspeck nur in kleinem Umfang auf Fleischmarken erhältlich sein kann.

Soldatenhilfe erleichtert das „HB“ von Uffz. Kurt Thoma, Uffz. O. Noe und Soldat Siegfried Bierth.

Größe von RAD sandten uns die Arbeitsmänner August Weinköb, Helmut Keil, Günther Brandt, Walter Halter und W. Kaffine.

Wir gratulieren. Ihren 25. Geburtstag feierte Frau Eva Kolbe, Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße 96. Den 81. Geburtstag feiert heute in körperlicher Frische Schichtmeister Thomas Herkert, Rheinbühlstraße 15. Seinen 78. Geburtstag begeht Heinrich Sinn, Obere Clienstraße 26, und ihren 78. Geburtstag Frau Eva Reinmuth, geb. Rodolph, Mannheim-Wallstadt, Atehbuckelstraße 4. Den 65. Geburtstag begeht heute Adam Auek, Mannheim-Friedrichsfeld, Hasengasse 23.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern Emil Six, Malermeister, und seine Frau Franziska, geb. Allopach.

Wasserstandsbericht vom 26. Juli. Rhein: Konstanz 391 (-2); Rheinfelden (-); Breisach 231 (unv.); Kehl 306 (-1); Straßburg 262 (-3); Maxau 439 (-4); Mannheim 325 (-4); Kaub 316 (-1); Neckar: Mannheim 313 (-3).

Filmtheater

Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg führen ab 18.43 geschlossene Vorstellungen, zum Teil mit nummerierten Karten u. Vorverkauf ein. Beginn der Vorstellungen 14.00, 16.30, 19.15 Uhr (Alhambra zusätzlich nur wochentags auch 11.30 Uhr). Einlaß nur bis zum Beginn des Hauptfilms. Nach Schluß der Vorstellungen müssen die Theater verlassen werden. Zunächst werden nummerierte Karten im Vorverkauf nur ausgeben: im Ufa-Palast u. in der Alhambra für montags bis freitags zur 2. Vorstellung, für sonntags zur 2. und 3. Vorstellung, für sonntags zu allen 3 Vorstellungen; in der Schauburg für samstags zur 2. und 3. Vorstellung, für sonntags zu allen 3 Vorstellungen. - Der Vorverkauf für diese Vorstellungen findet statt: im Ufa-Palast u. in der Alhambra montags bis freitags für die Tage bis einschli. Mittwoch, dienstags für die Tage bis einschli. Donnerstag, mittwochs für die Tage bis einschli. Freitag und in allen drei Ufa-Theater ab donnerstags für die Tage bis einschli. Sonntag. - Die Verkaufskassen sind täglich durchgehend ab 11.30 Uhr geöffnet.

Ufa-Palast. 2. Woche! 14.13, 16.30, 19.15 Uhr „Der Hochtourist“ m. Joe Stöckel, Trude Heisterberg, Josef Eichheim, Charlotte Daudert, Jugendl. nicht zugelassen.

Alhambra. 2. Woche! 11.00, 12.30, 14.30, 17.00, 19.30 Uhr: „Abenteuer im Grandhotel“ mit Carola Höhn, Maria Andersgat,

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 537 72. „Fahrt ins Abenteuer“. Ein früherer Berlin-Film mit Winnie Markus, Hans Holt, Paul Kemp. Neueste Woche! Jugendl. zugel. 3.35, 5.45, 7.55 Uhr.

German-Palast, Seckenheimerstr. 13. Ab heute: „Fahrt ins Abenteuer“ mit Hans Holt, Winnie Markus, Paul Kemp, Lucie Englisch. Neueste Wochenschau! Beginn: 2.40, 5.00 und 7.30 Uhr. Jugendl. zugelassen.

PALM-Tageskino (Palast-Lichtspiel) spielt tags ab 11 Uhr vorm. Ab heute! „Mit Büchse und Lasso“. Ein spannender Jagd-expositioneller Jugendl. ist zugelassen und zählt von 11.00 bis 2.00 Uhr halbe Preise. Beginn: 11.00, 1.00, 3.00, 5.00 u. 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Straße 77. Des großen Erfolges wegen verlängern wir bis einschli. schließlich Donnerstag, Marika Röck, Will Quadflieg in „Kora Terry“. Das abent. Schicksal zweier schöner Artistinnen. - Neueste Woche! Jugl. nicht zug. 2.30, 5.35, 7.35 Uhr.

Regina Neckarau, Fernruf 48276. Wir verlängern den musikalischen Erfolgstitel „Ein Walzer mit Dir“ mit Albert Matternstock, Lucie Waldmüller, Grethe Weiser. Beginn täglich 5.15 u. 7.30 Uhr mit Wochenschau.

Einmalige Beihilfen für Umquartierte

Ein Betrag für Beschaffung dringenden Bedarfs

Der Sorge für die Bombengeschädigten gilt die besondere Anteilnahme aller amtlichen und privaten Stellen. Durch einen gemeinsamen Erlass des Reichsinnenministers und des Reichsfinanzministers wird die Fürsorge für die anlässlich von Flieger-schäden Umquartierten erneut verbessert. So können Personen, die bei Eintritt eines Fliegerschadens auf Grund einer Abreise-beschleunigung außerhalb des Bereichs der für ihren bisherigen Wohnort zuständigen Feststellungsbehörde umquartiert wurden, auf Antrag neben den laufenden Räumungsfamilienunterhalt eine einmalige Beihilfe zur Beschaffung des dringenden Bedarfs an Gebrauchs- und Hausartgegenständen erhalten. Die Beihilfe beträgt für einen Haushaltsvorstand höchstens 1000 Reichsmark. Für jeden weiteren Haushaltsangehörigen kann der Höchstbetrag um 200 RM überschritten werden. Die einmalige Beihilfe wird auf die später zu erwartende Entschädigung angerechnet. Von der zuständigen Feststellungsbehörde etwa bereits geleistete Vorauszahlungen werden bei der Gewährung der einmaligen Beihilfe angemessen berücksichtigt. Wenn laufender Familienunterhalt nicht gewährt wird, so kann der Umquartierte die Beihilfe erhalten, wenn ihm die Bestreitung dieser An-

schaffungen aus seinem Einkommen nicht zugemutet werden kann. Gleichzeitig werden Ausführungsbestimmungen für den Räumungsfamilienunterhalt bei Umquartierungen durch einen Absatz über Abschlagszahlungen in Katastrophenfällen ergänzt. Beschäftigt sich in einem Katastrophenfall der von der Umquartierung Betroffene zunächst selbst Unterkunft und Verpflegung und ergeben sich hierbei Kosten, die die zu erwartenden Leistungen des Räumungsfamilienunterhalts übersteigen, so muß er unverzüglich dem Stadt- und Landkreis oder dem Bürgermeister der Aufenthalts-gemeinde Mitteilung machen, damit seine Unterkunft und Verpflegung mit möglicher Beschleunigung entsprechend seinen wirtschaftlichen Verhältnissen geregelt werden kann.

In diesen Fällen zu gewährenden Abschlagszahlungen sind so zu bemessen, daß die dem von der Umquartierung Betroffenen bis zur weiteren Regelung seiner Unterkunft und Verpflegung notwendigen entstehenden Mehraufwendungen gedeckt werden. Dabei sind die für den gleichen Zeitabschnitt zur Verfügung stehenden eigenen Einkünfte zu berücksichtigen.

Der Einsatz der TN im Westen

Nothilfe gegen Bombenterror

Offt ist in den letzten Jahren von den Leistungen der Nothelfer im Feldinsatz berichtet und auch festgestellt worden, daß daneben die TN-Arbeit in der Heimat weiter geht. Wenig wurde aber bisher gemeldet von dem Einsatz und den oft heldenmütigen Leistungen jener Nothelfer, die seit langen Monaten in den Heimatkriegsgebieten Westdeutschlands in unermüdlicher Arbeit ihren Dienst verrichten, um den schwergeprüften Menschen dieser Gebiete die erste technische Hilfe zu bringen und zur Linderung ihrer Not beizutragen.

Aus einem Bericht ist zu entnehmen, daß wie in den Jahren der Errichtung der TN vor fast einem Vierteljahrhundert, es auch jetzt wieder die wichtigste Aufgabe der Nothelfer ist, die lebenswichtigen Versorgungsbetriebe zu schützen und bei Schäden sofort einzugreifen, damit so schnell wie möglich wieder die Lebens-elemente Licht und Wasser geliefert werden können. Unmittelbar nach den Angriffen rücken auf Anforderung die Fach-truppen der TN in beschädigte Versor-gungswerke, beheben zusammen mit den Kräften der Werke die Schäden und sorgen für schnelle Wiederaufnahme der Versor-gung. Sie setzen Versorgungsleitungen wieder in Stand, verlegen neue Rohre und leisten all die vielerlei Fachdienste, für die sie gründlich ausgebildet und geschult worden sind. Sie kennen die Einrichtungen dieser hochwertigen Anlagen und beherrschen die Sondertechniken zur Behebung der Schäden. Neue Erfahrungen werden darüber hinaus täglich erworben. Neben der unmittelbaren Hilfe für die Volksgenossen entsteht auch beträchtlicher materieller Gewinn. So konnte eine TN-Abteilung berichten, daß sie bei ihren Aufräumungs- und Instandsetzungsarbeiten ständig Schrott bläst, mit Hilfe ihrer Schneidbrenner schneidet und an Häften liefert. Dieses Brennschmelzen ist eine der Arbeitstechniken der TN ebenso wie das Sprengen von Bauwerken, die einzustrazen frohen, in dem die Nothelfer eine hohe Fertigkeit entwickelt haben. Die Nothel-fer verrichten auch jede andere Arbeit, wenn der Augenblick es erfordert.

Wenn die Bomben fallen, dann gilt es auch für den TN-Mann überall da zuzugreifen, wo Menschenleben gefährdet und Güter zu retten sind. Die Oberleitung und Steuerung aller dieser Fachdienste erfolgs-voll von der Dienststelle der TN-Landes-gruppe aus. Wo die Schäden es notwendig machen, werden TN-Einheiten aus den be-nachbarten oder auch weiter entfernten Orten der Landesgruppe herangezogen. Der schnelle Einsatz ist dadurch gewährleis-tet, daß die Einheiten motorisiert und mit geordneten Geräten und Werkzeugen aus-gerüstet sind. Darüber hinaus stehen der Landesgruppe der TN besondere Einsatz-organisationen, Einsatzkompanien zur Ver-fügung, die an verschiedenen Orten des Gebietes stationiert sind. Wie die Ab-wehrkraft der deutschen Waffen tüchtig starker wird, so wird auch die Arbeit der technischen Nothilfe als beschneider Teil

in dieser Abwehrfront ständig wirksamer. Dem kulturschänderischen Wüten der Luftangänger setzt der TN-Mann die auf-bewilligte Kraft des technischen Helfers entgegen.

Nachforschungen über Afrikakämpfer der Luftwaffe

Die Angehörigen der Tunesienkämpfer der Luftwaffe werden in ihrem eigenen Interesse erneut gebeten - soweit noch nicht geschehen - die Fragebogen für ihre in Afrika gebliebenen Soldaten bei den nächst-gelegenen Wehrmeldeämtern auszufüllen und die dazu notwendigen Belege, wie Feldpostnummern, letzte Nachrichten, Zah-lungsbuchhalte über erhaltene Gebühren, Familienunterhalt usw. dorthin mitzubringen.

Die Verständigung der Familienangehörigen der zum Luftgau VII gehörenden Tunesien-Kämpfer erfolgt sofort nach Eingang der telegrafischen Vorausmeldungen des IRK in Genf durch den Arbeitsstab Tunis beim Lt.-Kdo. VII, München 22, Prinz-regentenstraße 12, bei welcher Stelle auch die Fragebogen für Luftgangehörige ausgefüllt werden können. Falls direkte Nach-richt aus der Gefangenenschaft vor der Be-nachrichtigung durch den Arbeitsstab ein-trifft, wird um Übersendung dieser Mitteil-ung bzw. einer beglaubigten Abschrift mit Angabe des Aufgabedatums an vorge-nannte Dienststelle gebeten.

HEIMAT-NACHRICHTEN

b. Vierheim. In der Nacht wurde von noch unbekanntem Dieben in der Metzgerei Hans Winkler, Weinheimer Straße, eingebrochen. Die Diebe stiegen über das Hof-tor und drangen durch ein Oberfenster in die Wurstküche. Dort wurden sie, scheinbar durch die automatische Inbetriebsetzung der Kühlanlage gestört, so daß sie ihren Diebes-zug nicht weiter fortsetzten, sondern unter Mitnahme einer größeren Menge Schlach-tgewürz - Pfeffer und Gewürz-Gemisch (rot) - wieder das Weite suchten. Vor Ankauf des Diebesgutes wird gewarnt. Wahrneh-mungen, die zur Ermittlung der Täter füh-ren könnten, werden erbeten. - In letzter Zeit mehren sich die Fahrraddiebstähle in erschreckendem Maße. Neben unachtsam abgestellten Fahrrädern wurden in den Abendstunden und sogar am hellen Vormit-tag Fahrräder aus Höfen gestohlen. Vielfach werden die Diebstähle ausgeführt, um in den Besitz wertvoller Ersatzteile und besonders der Bereifungen zu kommen, wie Fülle be-weisen, wo schon mehrere gestohlene Fahr-räder in Wald und Feld abmontiert bzw. ohne Bereifungen wieder aufgefunden wur-den. Es muß also dringend angeraten wer-den, die Fahrräder unter Aufsicht bzw. Ver-schluß zu halten.

Bruchsal. Auf der Durchreise wurde im Wartesaal Studienrat Gustav Maul von Wachenheim von einem Herzschlag betroffen. Der Verstorbene stand im Alter von 55 Jahren.

Sechs Jahre Zuchthaus für Feldpost-marderin

Die Postfacharbeiterin Maria Otto aus Wiesbaden trat im Jahre 1940 als Aushilfskraft in die Dienste der Reichspost. Sie wurde beim Postamt Wiesbaden ausschließ-lich im Briefzustelldienst beschäftigt. Gegen Ende des Jahres 1942 begann sie damit, sich an Postsendungen, darunter auch Feldpost- sendungen, zu vergreifen. Sie hatte sich nun-mehr vor dem Sondergericht zu verantworten. Auf Grund der Überwachungsergeb-nisse konnte ihr in der Hauptverhandlung nachgewiesen werden, daß sie mindestens 30 Postsendungen, meist Feldpostsendungen, beiseite geschafft, geöffnet und den Inhalt unterschlagen hatte. Die Angeklagte leugnete hartnäckig und gab nur die Unter-schlagung von vier Sendungen zu. Das Leugnen nützte ihr jedoch nichts. Im Gegen-teil, es hatte die von der Angeklagten wohl kaum in Rechnung gezogene Wirkung, daß sie besonders hart verurteilt und ihr die Anrechnung der Untersuchungshaft versagt wurde. Das Sondergericht verurteilte sie als Volkschöndling zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren und erkannte ihr die bürger-lichen Ehrenrechte für die gleiche Zeit ab.

Die Kleider im Spind Wer trägt die Verantwortung?

In einem großen Werk wurden zwei Ar-beitern Kleider und Wäsche aus dem Schrank entwendet, der aufgebrochen wor-den war. Die Firma lehnte eine Haftung für den Schaden ab, da sie auf Grund der Betriebsordnung dazu nicht verpflichtet war. Das Mannheimer Arbeitsgericht kam zu einem anderen Urteil und verpflichtete die Beklagte zur Zahlung des entstandenen Schadens. Wenn die Firma den Arbeitern einen Raum zur Aufbewahrung der Kleider zur Verfügung stelle, so müsse sie auch die mög-lichen und üblichen Vorkehrungen treffen, um die Betreffenden vor dem Abhand-kommen der Kleidung zu bewahren. Wenn der Arbeiter zur Kleidungsabgabe gezwungen oder wenn diese üblich ist, muß die Für-sorge der Firma für die Kleidungsstücke vorhanden sein.

Hunde im Luftschutzraum. Immer wieder entstehen Differenzen über die Frage, ob Hunde mit in den Luftschutzraum ge-nommen werden dürfen. Es ist selbstver-ständlich, daß Hundebesitzer ihre vier-beinigen Kameraden bei Fliegeralarm mit in den Luftschutzraum nehmen möchten. Das ist jedoch, wie in der „Sirene“ erneut betont wird, aus den verschiedensten Gründen verboten. Es dürfen außer Dienst- und Blindenhunden, die mit Maul-korb und Leine versehen sein müssen, überhaupt keine Tiere mitgenommen wer-den, es sei denn, daß jemand einen eigenen Luftschutzraum hat. Die Tiere müssen in der Wohnung bleiben, in einem möglichst zentral gelegenen Raum, sofern man sie nicht in anderen Kellerräumen unterbrin-gen will. Für Dienst- und Blindenhunde gilt dagegen, wie schon gesagt, das Verbot der Mitnahme in den Luftschutzraum nicht.

Maulbronn. Auf dem Bahnhof wurde zwi-schen den Gleisen eine Schaffnerin aufge-funden, der beide Beine und ein Arm abge-fahren waren. Die Verunglückte war von einem kurz vorher durchzufahren Güter-zug infolge Unbekalt abgestürzt. Die Schwer-verwundete konnte nach ihrer Personallien-angeben und verschied kurze Zeit nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus.

r. Neudorf. Beim Spielen im Hof der El-tern wurde die drei Jahre alte Monika Weidmann vom Scheunentor erschlagen, das ein Windstoß umgeleitet hatte.

r. Orschweiler. Bei einem Gewitter, das über dem Dorf niederging, wurde der Land-wirt Eugen Stierlin, 32 Jahre alt, beim Mä-hen vom Blitz getroffen. Er war sofort to-t.

Endsöf (Saar). Am Abwege Schmal-bach hängte sich ein siebenjähriger Junge an den Anhänger einer Straßenbahn. Als sich der Wagen in voller Fahrt befand, ver-suchte der Bengel abzuspringen, was ihm jedoch nicht mehr gelang, so daß er unfrei-willig in Richtung Buß mitfahren mußte. Endlich wurden die Insassen des Wagens auf den verwegenen Burschen aufmerksam und veranlaßten den Wagenführer zum Hal-ten. Es war noch einmal alles gut gegan-gen - bis auf die Tracht Prügel, die dem Bengel postwendend verabreicht wurde.

Neustadt. Zum 97. Male Großvater wurde der 82 Jahre alte Gustav Hausdörfer. Der noch rüstige Alte hat 97 Enkel und Urenkel, 22 davon sind bei der Wehrmacht. Der „Fall Hausdörfer“ dürfte in Deutschland einzig dastehen.

(WIRTSCHAFTS-NOTIZEN)

Vereinfachte Personenstandsaufnahme 1943

Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist alljährlich am 10. Oktober eine Personen-standsaufnahme durchzuführen, um insbe-sondere für die Ausstellung der Lohnsteuer-karten, die Kontrolle der Gewerbesteuer usw. die Unterlagen zu erhalten. In diesem Jahre wird diese Personenstandsaufnahme auf Grund eines Erlasses des Reichsfinanz-ministers vom 3. 7. 1943 in vereinfachter Form durchgeführt. So wird auf die Auf-nahme der Betriebe überhaupt verzichtet. Die Gemeinden brauchen auch keine neuen Urlisten aufzustellen, man wird die Haus-haltslisten statt dessen verwenden. Schließ-lich brauchen die Hausbesitzer dann keine besonderen Hauslisten für die in ihrem Hause befindlichen Haushalte auszufüllen, wenn mehr als fünf Haushalte im Hause wohnen. Hierdurch wird eine große Menge Papier und Arbeit erspart werden. Dieje-nigen Gemeinden, die über eine laufend und zuverlässig fortgeschriebene Einwohnerkar-ten verfügen, können auch von der Perso-nenstandsaufnahme durch Haushaltsliste befreit werden.

Gemeinschaftshilfe und volkswirtschaftliche Erhaltungswürdigkeit

Die Gewährung der Stillelegungshilfe, die Betrieben des Handels, des Handwerks und des Fremdenverkehrs, die im Zuge der Stillelegungsmaßnahmen durch das Landes-wirtschaftsamt oder eine andere zur Schlie-ßung befugte Stelle ganz oder teilweise ge-schlossen wurden, ist nicht von einer Prü-fung der volkswirtschaftlichen Erhaltungswürdigkeit des antragstellenden Unterneh-mens abhängig. Im Rahmen der Stillelegungs-aktion geschlossene Industrieunternehmen erhalten Beihilfe in Form der Gemein-schaftshilfe der Wirtschaft. Die Gewährung der Gemeinschaftshilfe setzt aber bekannt-lich voraus, daß dem antragstellenden Un-ternehmen die volkswirtschaftliche Erhal-tungswürdigkeit bejaht wird. Um nun die industriellen Unternehmen im Falle ihrer Schließung infolge der Stillelegungsmaß-nahmen nicht schlechter zu stellen als die Han-dels- und Handwerksunternehmen, bestimmt ein Erlass des Reichswirtschaftsministers vom 24. Juli 1943, daß in derartigen Fällen auch im Rahmen der Gemeinschaftshilfe von der Feststellung der volkswirtschaft-lichen Erhaltungswürdigkeit abgesehen wer-den soll.

Hopfenpreise der diesjährigen Ernte

Die Hauptvereinigungen der Deutschen Brauwirtschaft gibt die Vertriebs- und Preisregelung für Hopfen der Ernte 1943 bekannt. Zunächst wird wieder gestattet, daß sich die Brauereien bis zum Vorliegen der genauen Ernteergebnisse bis zu 75 Pro-zent des Jahresbedarfes mit Hopfen des diesjährigen Ernte entdecken können. Aus-nahmen werden hier nur in begründeten Fällen bewilligt. Der Erwerb ist natürlich son-der nur im Rahmen der Bezugsrechte ge-stattet, eine Überschreitung muß des Hauptvereinigungen sofort gemeldet werden. Hopfenkaufleute dürfen unter sich keine Geschäfte machen, es ist nur gestattet, im Rahmen der Bezugsrechte bestimmte Hop-fenmengen gegen die gleiche Menge ande-rer Sorten untereinander auszu-tauschen. Die Bezugsrechte für Ausfuhrhopfen setzt die Ausfuhrgesellschaft der deutsch. Brau-wirtschaft fest. Die Hopfenpflanzer sind verpflichtet, den Hopfen, der bis zum 15. November da. Js. nicht verkauft ist, der Deutschen Hopfenverkehrsgesellschaft m. b. H. anzubieten.

Für die diesjährige Ernte werden fol-gende Höchstpreise für Erzeugung und Han-del festgesetzt: Dauba, Rheinpfalz, Erzeugerpreis: Mindest RM 145 je 50 kg, Höchstpreis 200 RM je 50 kg. (Höchstver-kaufspreis des Handels: 250 RM je 50 kg.) Baden, Erzeugerpreis: Mindest RM 160 Höchst 210. (Höchstverkaufspreis des Han-dels: 260 RM je 50 kg.) Auscha, Hersbrucker Gebirge, Rottenburg, Herrenberg-Weil-derstadt, Erzeugerpreis: Mindeststr.: 165 Höchststr. 230. (Höchstverkaufspreis: 280 je 50 kg.) Hallertau, Erzeugerpreis: Min-dest 170, Höchst 250. (Höchstverkaufspreis des Handels: 300 je 50 kg.) Saax, Spalt, Tettmang, Erzeugerpreis: Mindest 190, Höchst 200. (Höchstverkaufspreis des Han-dels 310 RM je 50 kg.)

Klein, Schanlin & Becker AG, Frankenthal (Pfalz). Die AG kündigt ihre Prozentige Teil-schuldverschreibung, Anleihe von 1938, zur Rückzahlung zum Nennwert zum 1. Novem-ber 1943. Es soll demnach den Inhabern der ge-richtigsten Teilschuldverschreibungen ein An-gebot zum Umtausch in Stücke einer neuen Prozentigen Teilschuldverschreibung anleihe unterbreitet werden.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichs-straße 77. - 5.15 u. 7.30 Uhr. Bis Donnerstag verlängert: „Traudlens Eiger Liebe“ mit Benjamin Gigli.

Olymp, Käfertal. Dienstag bis Donnerstag „Das Schloß im Süden“ mit Viktor de Kowa, Liene Held, Paul Kemp. Jugendl. zugelassen. Anfang: Wochentags 6.30 u. 8.15 Uhr. Vor-sonntags ab Freitag „Dr. Crispian an Bord“.

Frey, Waldhof. 6.30 u. 8.00 Uhr. Heute bis Donnerstag: Albert Matternstock, Hilde Weißner, Fita Benkhoff in „Die goldene Maske“. Jugendverbot.

Schauburg, Waldhof. 6.30 u. 8.00. Heute bis Donnerstag: Hans Sidwe, Hilde Weißner in „Da-mianen in der Heide“. Jugend-frei.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Dienstag, 27. Juli 1943, Miets A 30 und 3. Sonderniets A 15: „Krach um Jonathan“, Komödie von August Hinrichs. Anfang 18.30 Uhr. Ende etwa 20.45 Uhr.

Unterhaltung

Libelle. - Geschlossen! Wieder-eröffnung am 1. August.

Varleté Liedertafel, K 2. 52. Das Programm des Lachens und der Freude. Siehe Anschlagplaten. Täglich 19.30 Uhr, mittwochs, donnerstags und sonntags auch 15.30 Uhr. Vorverkauf b. Marx, R 1, von 18-12 und 15-17 Uhr. An der Abendkasse jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstell.

Konzert-Kaffees

Palast-Kaffee „Rheingold“, das sahenwerte große Konzert-kaffee bringt wieder täglich Tausenden Erholung und Ent-spannung durch angenehmen, rauchfreien Aufenthalt und erstklassige konzertale Unter-halt. Es gastiert: Max Adam, der Künstler auf dem Akkor-dion, mit seinem prominenten Orchester.

Veranstaltungen

Dampferfahrt nach Worms. Mit-twoch, 28. 7. 43 m. d. Dampfer „Niederwald“, Abf. 5 Uhr an d. Friedrichsbrücke. Fahrpreis 1,- RM (Hin- u. Rückt.) Ad. Weber

Kraftfahrzeuge

Schwer-Lastwagenanhänger elastikbereift, 10 To Tragkraft, 7,50 Meter Pritschenlänge, für Schwertransporte zu vermiet. Mannheim, Postfach 34/2

Primus-Elektroschlepper gegen Bezugschein kurzfristig lieferb. Antohaus Schwind, Jutat 6, 17, Fernsprecher 284 74.

Tiermarkt

Fahrkub zu verk. Rottenmaier, Feudenh., Neckarplatt 3, Fern-sprecher 525 30

Ja. Kater kostenlos abzugeben. 15.30 Uhr. Vorverkauf b. Marx, R 1, von 18-12 und 15-17 Uhr. Wollentisch z. k. gez. 55 50978

Verschiedenes

Briefkasten, enth. Goldscheine u. Auarwerte, Sonntag am Stadion verloren. Geg. Belohnung abzug. Haardstraße 13, Ruf 218 74.

Am 25. 7. im Waldpark Klein-bildkamera „Robot“ verl. Find. erb. hoch Bel. Abs. (Vielstadi, b. Wetzlar, Lu.-Friesenheim, Ammoniakstraße 3.

Brillant-Stein verlor. von L 2, 12 nach Lindenhofstr. m. Straßen-bahnlinie 5. Abzug. geg. hohe Belohnung Fernsprecher 272 91

Welcher Schneider repariert mir kurzfrist. einen Anzug? Zuschr. u. Nr. 172 834 VH an das HB.

Continental-Schreibmaschinen u. sonst. Büromaschinen repara-riert Spez.-Werkstatt J. Bucher, B 1, 3, Fernruf 242 21

Wer beschafft in. Dame Thea-terkarte oder gibt Theatermiets ab? 68115

Immobilien / Geschäfte

Ein- od. Zweifamilienhaus in Mhm., auch in weit. Umgeb., ges. Biete als Tauch-Rentenhaus in Heidelberg. Angeb. u. O. M. 7639 Anzeiger-Frenz, Mannheim, Postfach 37.

Basalt- od. sonst. Grundstück in fest. Auftrag zu kauf. ges. Angeb. an Geb. Mack, Grund-stückerverwertung, Mannheim, Friedrichsplatz 1.

Wohnungstausch. Gebot: Ein-fam.-Haus Mhm., schönste Lage, m. 4-10 Zim., 2 Kü., Bad, Gart. u. Garage usw., gesocht: Haus oder Wohn. außerhalb Mann-heim (Odenwald, Haardt usw.) 22 unter Nr. 171 692 VS an HB.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



Wie entdeckt man undichte Stellen an Herd und Ofen?

Wie beim Herd oder Ofen Nebenluft eindringt, da wird der Brennstoff verunreinigt bis zum dop-pelten Verbrauch an Heizmaterial! Darum: Auf-gepaßt und nachgesehen! Es ist ganz einfach! Mit einer brennenden Kerze oder einem brennenden Streichholz fuhren wir an Herd und Ofen über- all entlang, wo Kohlen zusammenstoßen, an den Türen und Luftklappen, über Herdplatte und Herdingel! Wo die Flamme dabei zum Herd oder Ofen hin-gezogen wird, da heißt das: „Achtung! Nebenluft!“

Vielcs können wir denn gleich selbst mit Olkenitt, Lehn oder Schamotte vermindern - anders kann nur der Fachmann in Ordnung bringen. Aber: ge-macht muß es in jedem Falle werden! Beim Herd möglichst sofort - beim Ofen vor dem Winter! Darum: Bald diese einfache Prüfung vornehmen! Sonst laßt sich „Kohlenkoll“ - aber wir ver-brauchen zwei Brennstoff, statt sparsam zu kochen und es später schön warm zu haben!

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen (S) lacht!

Badische

Auf den Pl-beim wurden Jugend Baden Die Teilneh-nur die Best-im allgemein-die Gebietsm-Dreißtägskämp-letztjährige mußte nach Eberhard Pfä-den abgeben. mann-Sönning-Gebietsmeiste-Pottas vom B-den Mädchen (Pforzheim) Land vom Bur-gewannen Kar-heim vor Mar-bezw. 738 Str.

WK. V. Schifferstad-Mannschaft Könen unter Wochen bereit und diesmal V. Von einem Zu-Bede sein. Be-zwar nur knap-sen Vorsprung.

VIR Mannl-Heidelberg 17:ster hatte in d-als Vorpriest-getragen würd-Universität H-ersten Schließ-lete und sog-Nach dem Wee-VIR-Frauen st-ung auf und-stand von 6:3-173.

Postsporien-TV Handschul-diesem einen 5-

Was Nichts verm-ctwa einem Ar-trauen in sein-als Beispiel ar-ker Behinderter-Kammersänger-glichen Lande-zwanzigjährige-ragenden Bühn-seinen Beispiele-schwerwund-Er selber ist w-niger als zwöl-unter wiederh-ampuliertes Be-zurückgeblieben

Das entmutig-schöne Bariton-e die Bühne us-Selbstrecht u-brachte er es-Zuschauer, son-

Familie Roland Engen A-1943 ist unter 2-junge angekomm-sinigen Pardi-bärer Frauen: Müllerer, Mhm.-Mannheimer 3-Nürnberg, Röt-Toni Welgt (e. z. I. Osten) Otmär.

Wir haben uns-Maier - Fritz i-Gren-Regt-heim (Schafwe-hafen a. Rh. im Juli 1943.

Dire Verlobung Ruth Grau - O-Gefr., z. Z. aus-beim - Mhm.-heimstr. 34/3

Am 24. Juli 1943-vermählt: Uffz. Z. I. Ost - F-Sesert, Mannl-Strasse 203. G-ken wir für d-reichen Blum-geschenkt!

Dire Vermählun-anzusehen: He-Hilde Schneide-Mannheim (O-Weut, den 20.

Dire Vermählun-Will Müdrer, F-Fallchirmp.-B-drag, geb. Re-Allg. - Mannl-15, im Juli 1943.

Die ererbte die unabhän-ger lieber, 1-voller, starrer kö-1943.

Karlheins-Feldweibel und Off-1943.

In der schweren K-truier soldatischer-schändes Alter v-Hilzandert erlitten, edes Ehren würd-Hilzandert zur bettet.

Mannheim (H 4, 27), In tiefer Trauer: Luise Badthues m-Göttrich, aus Bril-l-sches.

Hart und sch-schwerlich in-er langjährig-ber, gute Jungs, er-und lütel!

Kriegsret-Pg. Wollgog-H-Groszler in ein-1943.

bei den schweren K-Im Soldatenist J-junges Leben für se-sche Heimat und im-Mannheim-Feldweib-Schwanzst. 23

Dr. Wilhelm He-Überschulungs-beth, geb. Frigge-Wonnemer, Mar-l-Anna Frigge, geb.

Das entmutig-schöne Bariton-e die Bühne us-Selbstrecht u-brachte er es-Zuschauer, son-

Familie Roland Engen A-1943 ist unter 2-junge angekomm-sinigen Pardi-bärer Frauen: Müllerer, Mhm.-Mannheimer 3-Nürnberg, Röt-Toni Welgt (e. z. I. Osten) Otmär.

Badische HJ-Tennismeisterschaften

Auf den Plätzen des 1. Tennisklubs Pforzheim wurden die Meisterschaften der Hitler-Jugend Baden-Elsaß im Tennis ausgetragen.

Handball-Nachlese

WK. VFR Mannheim (Männer) - VfL Schifferstadt 6:3. Schifferstadts junge Mannschaft stellte sich in diesem Spiel ihr Können unter Beweis.

Was der Wille vermag

Nichts vermag einem Schwerverletzten, etwa einem Amputierten, so sicher das Vertrauen in seine Zukunft zurückzugeben wie das Beispiel anderer, wemöglich noch stärker Behinderter.

Sport in Kürze

Dr. Karl Diem (Berlin), der Direktor des Internationalen olympischen Instituts, stiftete im Agram, wo er einen Vortrag über den olympischen Gedanken halten wird, dem kroatischen Sportführer einen Besuch ab.

Meister Harry Saager (Berlin) gewann in der Reichshauptstadt das Rundstreckenrennen um den Stephan-Preis über 44 km in 1:07:17 Stunden mit Rundenvorsprung vor Purann und Lohrke.

Heimblick gewann „Silbernes Pferd“. Aus dem durchweg hervorragenden Sonntagssportprogramm des Union-Clubs in Meppelagen ragten mit dem „Silbernen Pferd“ und der „Goldenen Peitsche“ zwei Prüfungen heraus, die ein überaus starkes Interesse fanden.

Münchener Straßenmeister wurde Georg Singer (RC Amor München), der die 132 km in 4:19:15 Stunden bewältigte. Dichtauf folgten Siew, Hupfauer, Eberl und Nieberl.

Lehmann siegt in Frankfurt. Die Sportfeld-Radrennbahn in Frankfurt a. M. wies am Sonntag mit fast 20 000 Zuschauern einen Massenbesuch auf. Im Mittelpunkt des umfangreichen Programms stand das Stundenstreckenrennen um das „Goldene Rad der Stadt Frankfurt“, das sich Meister Walter Lehmann (Hocham) nicht entgehen ließ.

Nürnberg-Fürths Fußballfest, die vor einigen Wochen gegen die Schwabmühlener Auswahl 0:2 verloren hatte, konnte jetzt im Nürnberger Stadion das Rückspiel knapp und glücklich mit 5:7 Toren gewinnen.

Der auf der Bühne nicht das geringste von seiner Behinderung bemerken. Er wußte sich seine sicheren Bewegungen zu bewahren und betätigte sich auch weiter als eifriger Sportmann, sogar als Schlittschuhläufer.

In Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ tritt Kammerlinger Sch. nicht nur als Sänger vor die Verwundeten in den Lazaretten, um ihnen Lieder und Bühnenmusik vorzutragen. Er richtet auch ermutigende Worte an sie und zeigt ihnen in bewegungstechnischen und sportlichen Vorführungen, wie völlig er selber seine schwere Behinderung überwinden hat.

„Aber vielleicht ist der Mann schon an...“

Zwischenlandung in Tanger

ROMAN VON HANS POSSENDORF

18. Fortsetzung

Nachdruckrecht durch Verlag Knorr & Hirth, Melsbach

„Ich verstehe nur nicht“, bemerkte Kitty Walker, „weshalb Sie das Terrain überhaupt erst in die Hände des alten Biel haben lassen.“

„Halten Sie mich für einen Schwachkopf, Kitty?“ unterbrach Gay. „Ich habe doch von dem ganzen Geschäft erst zwei Stunden vor dem Abschluß erfahren und hatte dann keine Gelegenheit mehr auch nur eine Sekunde mit dem Berber allein zu sprechen.“

„Woher wissen Sie eigentlich, daß sich hier ein deutscher Bergingenieur aufhält?“ fragte Vandenberg.

„Durch einen Zufall, der nichts zur Sache tut.“

Jetzt nahm Luis de Louza das Wort: „Ihr Kriegerpaar scheint mir reichlich phantastisch. Jean, vor allem beweiße ich, daß sich ein deutscher Ingenieur vor der Scheibung hergeben wird, die Sie ihm zumuten wollen.“

„Wie sollte er dazu kommen?“

„Das, mein Hebräer Luis, möchte ich als mein ganz spezielles Geheimnis für mich behalten. Aber ich denke, es wird sich wohl alles auf ganz friedliche und harmlose Art arrangieren lassen.“

„Wieso durch mich?“ fragte der Belgier verwundert. „Ich kenne ihn doch ebenso wenig wie Sie.“

„Dann werden Sie ihn eben kennenlernen. Wir beide werden von jetzt ab jeden Abend von sechs bis acht die Stadt durchstreifen, bis wir unseren Mann aufgetrieben haben. Und das wird sehr schnell der Fall sein.“

„Keine Angst! Ich habe gute Gründe, anzunehmen, daß er wenigstens drei Monate hier bleiben wird.“

„Aber vielleicht ist der Mann schon an...“

derweilig verpflichtet“, meinte der Portugiese.

„Dann muß er sich eben freimachen oder... ich setze die Daumenschraube an.“

„Welche Daumenschraube?“ erkundigte sich Kitty.

„Ich erlaube mir bereits zu bemerken, daß ich ein geheimes Spezialverfahren habe.“

Es wurde noch lang und breit über die Angelegenheit gesprochen und - für den Fall, daß es dem Konsortium gelingen sollte, das Terrain an sich zu bringen, - auch schon die Frage der Finanzierung berührt. Kitty Walker, Claude Vandenberg und Luis de Louza erklärten sich bereit, je zweihunderttausendfranzösischen Francs zu investieren, wenn sich das Projekt wirklich als so günstig erweisen sollte.

Mit dem gegenseitigen Versprechen, zu niemand auch nur ein Sterbenswörtchen über das Projekt zu verlauten zu lassen, trennten sich die Freunde.

Alles ging wie am Schnürchen. Schon am übernächsten Abend hatten Jean Gay und Claude Vandenberg ihren Mann entdeckt: Martin Sieber saß in eine deutsche Zeitung vertieft vor dem kleinen Café de la Bourse am Socco chico. Während Gay sich zurückzog, nahm Vandenberg mit gleichgültiger Miene an dem Tischchen neben Martin Platz. Nach zehn Minuten war die Bekanntheit zwischen den beiden gemacht. Martin war froh, endlich einmal wieder mit einem gebildeten Menschen und in seiner Muttersprache plaudern zu können. Vandenberg erzählte von seinem ganz arabischen eingetragenen Hübschen im Alkassarhügel und lud Martin ein, es zu besichtigen.

Sie nahmen den Weg durch die Gassen Oued Ahdan und Ben Raisul und stiegen dann die Sidi Hossni-Treppe zu dem alten Sillavenmarkt hinauf, einem hochgelegenen stillen Platzchen, von dem sich eine wundervolle Aussicht auf die Stadt und die von grünen Hügeln gesäumte Meeresbucht bietet. Von dort gelangten sie durch das Tor Bab el Assa, einen lauten verwinkelten Durchgang mit träumerischen Nischen auf den Kasbahplatz, der in seiner Geschlossenheit einem großen stillen Hofe gleicht. Er war Martin von seinen häufigen Spaziergängen her wohl bekannt. Dann aber begann für ihn eine neue Welt:

Vandenberg führte ihn zur Südwestecke des Platzes, wo sich in einem versteckten Winkel, dicht beim Portal des alten Sultanaipalastes, der geheimnisvolle Zugang zu einer Gasse befindet, der Martins Aufmerksamkeit bisher entgangen war. Der erste Teil

dieser Ben Abbu benannten Gasse ist nur auf der rechten Seite von Häusern gesäumt, auf der linken aber von der alten Festungsmauer. Ein Blick durch ein Loch in dieser Mauer zeigte Martin, daß dahinter ein steiler Abhang liegt, an dessen Fuße sich das ärmliche Stadtviertel Dschehnan-Kaplan hinzieht.

Nach ein paar Schritten deutete Claude Vandenberg auf eines der Häuser zur Rechten. Es war besser gehalten als die anderen. Wie an vielen arabischen Haustüren, war auch hier ein aus Messing gefertigter Klopfer in Form einer weiblichen Hand angebracht. Er war besonders fein gearbeitet und blitzblank gepulvt.

„Dieses Haus hier gehört einer guten Bekannten von mir“, erklärte der Belgier, „einer Amerikanerin namens Kitty Walker. Sie ist nicht mehr jung, aber noch ganz ansehnlich. Wenn Sie Lust haben, mache ich Sie gelegentlich mit ihr bekannt. Eine ganz verdrehte Schraube! - aber sehr nett und amüsant.“

„Also eine schrullige alte Jungfer?“ fragte Martin.

„Jungfer? Nein, gerade das kann man nicht von Kitty behaupten! Walker ist zwar ihr Mädchennamen, aber sie ist bereits einmal verheiratet und ein halbes Dutzendmal geschieden. Ihr Vieles Geld hat sie von dem ersten Manne geerbt. Er besaß ein Warenhaus in Chicago.“

„Und die anderen sechs Gatten?“

„Der zweite... wartete Sie mal... nein, daran kann ich mich im Augenblick nicht erinnern. Aber die dritte Ehe war sehr romantisch. Gelegentlich einer Europareise lernte Kitty in Sevilla den Stierkämpfer Antonio Prunedo kennen und lieben. Ihm zuliebe wurde sie auch katholisch, und die Ehescheidung... nach diesem Ritus statt. Die Scheidung... oder vielmehr: die Ungültigkeitserklärung der Ehe hat deshalb sehr viel Mühe und Geld gekostet.“

Die arme Kitty stand nun vor einem schweren Dilemma: Sie hatte entdeckt, daß kein Mann sie auf die Dauer fesseln könnte. Aber für ein freies Liebesverhältnis waren ihre Ansichten zu streng, und um ganz auf Liebe zu verzichten, war sie zu heißblütig. Eine Ehescheidung aber war fast überall eine langweilige und kostspielige Angelegenheit. - Da brachte ihr ein Aufenthalt in Tanger, der eigentlich nur wenige Tage hatte dauern sollen, die ungeahnt glückliche Lösung des Problems. Sie hatten vielleicht schon welche?“

„Nicht im entferntesten“, versicherte Martin. „Aber ich bin sehr neugierig.“

Claude Vandenberg fuhr fort: „Alles, was der guten Kitty begehrenswert schien, vereinte sich hier in seltener Harmonie. Sie war begeistert von der Schönheit und Romantik der alten Araberstadt, noch begeisterter von der Schönheit der arabischen Männer und über alle Maßen begeistert von dem mohammedanischen Ehegesetze. Sie kaufte also das hübsche Haus, das ich Ihnen eben gezeigt habe, richtete es nach arabischem Stil und dabei sehr behaglich ein, trat zum Islam über und verheiratete sich mit einem sehr schönen, aber wenig begüterten Araber.“

(Roman-Fortsetzung folgt)

Familienanzeigen

Roland Eugen Anton, Am 18. 7. 1943 ist unser zweiter Sonntag-Junge angeschlossen und grüßt seinen Papi im Osten. In dankbarer Freude: Frida Weigl, geb. Mühlner, Mhm.-Käferal (Kurze Mannheimer Straße 10, z. Z. Nürnberg, Bödenickerstraße 1).

Wir haben uns verlobt: Hannel Maier - Fritz Strauß (Soldat in d. Gren.-Regt. 1 West.) Mannheim (Schafweide 81), Ludwigshafen a. Rh. (Häardstr. 21), im Juli 1943.

Unsere Verlobung geben bekannt: Ruth Grau - Otto Schwab (Ob.-Gefr. z. Z. auf Urlaub). Mannheim - Mhm.-Käferal (Dürkheimer Str. 94), 27. Juli 1943.

Am 24. Juli 1943 haben wir vermählt: Ulla Heinz Senn (z. Z. i. Ost.) - Marika Senn (z. Z. in Ost.). Mannheim (Neckarauer Straße 265). Gleichzeitige danken wir für die überaus zahlreichen Blumen und Wertgeschenke!

Drei Vermählung beehren sich anzukündigen: Heinz Schneider - Hilde Schneider, geb. Borchert. Mannheim (O 6, 5) - Hamm in Westf., den 27. Juli 1943.

Drei Vermählung beehren sich bekannt: Willi Madrack (Feldwebel i. e. Fallschirm-Battl.) - Lilo Madrack, geb. Metzger. Kempton 1. Allg., im Mannheim (Lansoystr. 15), im Juli 1943.

Tief erschüttert u. hart traf uns die unerbittliche Nachricht, daß unser lieber, braver, hochachtungsvoller, fleißiger Sohn und Enkel... starb, im Juli 1943.

Kortheinz Beckhaus Feldwebel und Offiziers-Anwärter in einem Grenadier-Regt. In den schweren Kämpfen bei Ost in unserer patriotischen Pflichterfüllung im blühenden Alter von 23 Jahren den Heldentod erlitten hat. Mit millionenfachen Ehren wurde er auf einem Heldentriebsort zur letzten Ruhe gebettet. Mannheim (H 4, 27), den 25. Juli 1943

In tiefer Trauer: Luise Beckhaus Wee, geb. Arnold, Gottfried Arnold Wir bitten, um Beileidsbesuchen abzuwehren.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser langjährigster, lebensfroher, guter Junge, unser lieber Bruder und Enkel... starb, im Juli 1943.

Georg Singer, Scheitler in einem Gren.-Regt., Inhab. des Inf.-Sturmabtl. u. Verwundetenabtl. in unserer Pflanzertätigkeit im Osten sein Leben lassen mußte. Mannheim-Käferal, den 28. Juli 1943. Passowstr. 2

In tiefer Trauer: Johann Singer und Frau Magd., geb. Burkard; Otto Weid und Frau Johanna, geb. Singer; Peter Singer u. Annerwanda; Anneska Franz.

Rosa Scheurer, geb. Heilrich am 22. Juli 1943 im blühenden Alter von 23 Jahren durch ein unglückliches Unglück aus unserer Mitte getreten. Mannheim-Nickarau, 28. Juli 1943. Neckarauer Str. 42

In tiefem Schmerz: Frau Emma Quezner, geb. Heilmann, mit Kindern Gertrud u. Kuno; Frau Rosa, geb. Neumann (Mutter); Wilhelm Schwabert u. Frau Emma, geb. Düber (Schwägerin); Heinrich Quezner u. Frau Luise, geb. Starz; Frau Sophie Quezner, geb. Zippin und Kinder; Fritz Krieger u. Frau Rosa, geb. Quezner und Kind; Karl Düber und Frau Berta, geb. Schwarz und Kind; Herbert Heilmann und Frau Helene, geb. Bortensch; Hermann Heilmann u. Frau Luise, geb. Mai und Kind.

Infolge einer schweren Verwundung bei den Kämpfen im Osten ist unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe... starb, im Juli 1943.

Heinrich Schneider, Inhaber des EK 2. Kl., des Sturmabtl. u. des Verwundeten-Abteiles in Schwere nach fast vierjährigem Kampfeinsatz im blühenden Alter von 25 Jahren in einem Lazarett den Heldentod gestorben. Mannheim (Käferalstr. 21), Sieger, Mönchs a. Villigen, 30. Juli 1943.

In tiefer Trauer: Georg Leitl und Frau verw. Schneider; Ewald Schneider und Frau, geb. Schneider; Bernhard Schneider, H.-Hilfsschiffahrer und Frau; Eduard Schneider, Stabsarzt. (z. Z. i. Ostern) und Frau und Kinder; Franz Kiefer, H.-Oberarzt (z. Z. im Osten) und Frau, geb. Schneider; Blühard Schneider, Gefr. u. Willi Schneider, H.-Mann und alle Auerwanden

Die Beisetzung findet am 29. 7. 1943 um 13 Uhr auf dem Ehrenfriedhof in Mannheim statt

Beitrag und unerwartet, viel zu früh, hat mein lieber, unvergesslicher Mann, unser guter, treuer, liebevoller Vater, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel... starb, im Juli 1943.

Herr Fabrikant Wilhelm Nidderohre am Sonntagmorgen bei immer die Augen geschlossen. Mannheim, den 25. Juli 1943. Käferalstr. Nr. 162

In tiefem Schmerz: Frau Dörthe Nidderohre, geb. Kemp; Gerda Nidderohre; Gisela Nidderohre, Metz.; Luise Nidderohre; Familie Ludwig Nidderohre, Harburg-Lang; Familie Willy Nidderohre, Kassel; selbst allen Auerwanden

Die Beisetzung findet am Mittwoch, 28. Juli 1943, mittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes Mannheim aus statt. Um Beileidsbesuchen bitten wir abzuwehren.

Mit den Angehörigen trauern der H.-Hilfsschiffahrer und die Schiffahrt des Reichsflottenkommando Hbf. um die Heiligschmerzen.

Mitlich und unerwartet, viel zu früh, hat mein lieber, unvergesslicher Mann, unser guter, treuer, liebevoller Vater, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel... starb, im Juli 1943.

Es ist mir ein Herzensschmerz, daß die vielen Kranz- und Blumenbesuche u. die bewiesene züchtliche Teilnahme beim Hinscheiden meines unvergesslichen Mannes, meines Schwagers, Heiligschmerzes, besonders ergründet war die merkwürdige Umarmung der Trauerfeier durch den von Kirchhainher Heimann. Mannheim-Käferal, 24. Juli 1943.

In Namen der Hinterbliebenen: Bertrud Schneider; Familie Erich Schneider

Für die vielen Beweise züchtlicher Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenbesuche beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes Otto sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Mannheim, den 24. Juli 1943. Pflanzertätigkeit, 27

Familie Albert Bopp

Für die vielen Beweise züchtlicher Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenbesuche beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes Otto sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Mannheim, den 27. Juli 1943. Nidderohre-Lanz-Str. 41

Familie Emil Reichmann

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 28. Juli 1943, um 14.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Verteilung von Frischobst. Am 26. 7. 1943 erblieben die Verkaufsstellen 21-63 Zuweisung. Am 27. 7. 1943 kommt das auf dem Großmarkt eintreffende Obst an die Marktstände zur Verteilung. Städt. Ernährungsrat Mannheim.

Kartoffelverteilung. Zum Bezugs von 2 kg Frühkartoffeln für die Zeit vom 2. bis 8. August 1943 wird hiermit der Abschnitt II des Bezugsausweises für Speisekartoffeln aufgerufen. Auf die Abschnitte I und II über Kartoffeln der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter (AZ-Karten 32) werden ebenfalls je 2 kg Frühkartoffeln ausgegeben. Alle hiermit aufgerufenen Abschnitte sind bei Lieferung der Kartoffeln durch den Kleinvertrieb abzutrennen und zu vernichten. Sämtliche aufgerufenen Abschnitte verfallen am 7. August 1943. Städt. Ernährungsrat Mannheim.

Ausgabe von Seefischen. Die nächste Fischverteilung erfolgt am Dienstag, den 27. Juli 1943, vormittags 8.30 Uhr bis Mittwoch, den 28. Juli 1943, nachmittags 13 Uhr gegen Vorlage der gelben Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in den jeweiligen zuständigen Verkaufsstellen. Auf die neuem Ausweiskarten kann nicht verteilt werden. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der Verkaufsstelle:

- Nr. d. Ausw.-Karte: 1. Appel 1031-1032 2. Grabberger 601-640 3. Heintz 621-1000 4. Keilbach 1301-1650 5. Krämmer 1391-1650 6. Frickinger 1151-1550 7. Mayer 1651-2050

- Die Kunden des Fischgeschäftes Mayer ab 21. Mai 1943 geschlossen ist. 8. Möller 1271-1700 9. Nordsee, S 1 6241-7600 10. Nordsee, Mittelst. 12041-12540 11. Reuling 1601-2140 12. Seppich 1601-1840 13. Vogelmann 2151-2770 14. Wittig 1221-1650 15. Zellfelder 591-120 16. Zoller 941-1180 17. Adler/Butsch 1421-1750

- und für Schiffer 17. Eder 321-440 18. Erdmann 441-500 19. Roth 561-600 20. Droll 581-650 21. Betz 251-310 22. Hoffmann 361-450 23. Schreiber, Pfeld 381-470 24. 391-490 25. 381-470 26. 391-490 27. 381-470 28. 391-490 29. 381-470 30. 391-490

- 30. 381-470 31. 391-490 32. 381-470 33. 391-490 34. 381-470 35. 391-490

- 36. 381-470 37. 391-490 38. 381-470 39. 391-490 40. 381-470 41. 391-490

- 42. 381-470 43. 391-490 44. 381-470 45. 391-490 46. 381-470 47. 391-490

- 48. 381-470 49. 391-490 50. 381-470 51. 391-490 52. 381-470 53. 391-490

- 54. 381-470 55. 391-490 56. 381-470 57. 391-490 58. 381-470 59. 391-490

Verdunkelungs-Anlagen, Spezial-Konstruktion für Scheichler und Oberlichter. Heiner Herrmann, Kommandit-Gesellschaft, Köln, Obenmarspforten 3, Fernruf 22 80 1316.

Kinderbetten, roh u. lasiert in gediegen. Ausführung Möbelhaus a. Markt. Fried & Sturm, Mannheim, F 2, 43.

Auch kleine Wunden schützen! Nicht sagen, „unerblich, unwichtig“ - aus kleinen Wunden können bei Verwundung langwierige Krankheiten entstehen, die sogar arbeitsunfähig machen können. Deshalb: Vulkan-Wundverband griffbereit haben! Kleiner Wunden ord. Verletzungen sofort wirksam schützen. Vulkan-Plast - hautfarben, nicht schmerzhaft, heilwirkend. Packung schon ab 15 Rpf. in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Wäsche sortieren? Wenn Jungens auf der Tischdecke Laub-sägerarbeiten machen, gibt's Schelte. Aber es ist nicht viel anders, wenn Sie die Wäsche auf dem Waschbrett strapazieren oder mit harter Bürste arbeiten. Heute sollte's wasche richtig, d. h. genügend lange (mindestens 12 Stunden) eingeweicht werden, damit beim Waschen nicht soviel gekocht u. gerieben zu werden braucht. Henko ist nicht unbeschränkt zu haben, deshalb sparsam sein und gründlicher aussüßeln! Je länger man einweicht, um so gründlicher wird der Schmutz gelöst!

Sie sparen Zucker, wenn Sie die bisher üblichen Vorschriften zur Bereitung einiger Ocker-Puddings ein wenig ändern: Nehmen Sie einmal zu Dr. Oetker Frutina-Pudding nur 75 g Zucker, das sind 4 schwach gehaltene Eßlöffel, u. zu Dr. Oetker Vanille-Pudding 40 g = 2 schwach gehaltene Eßlöffel Zucker. Sie werden keinen großen Unterschied feststellen, denn in beiden Fällen setzt sich der Wohlgeschmack den jeder Ocker-Pudding durch, im vollen Maße aus, wenn man natürlich zum alten guten Rezept zurückkehren, aber jetzt im Krieges geht es sehr gut auch so. Im übrigen sind natürlich alle Ocker-Puddings nach wie vor eine sehr geschätzte Ergänzung der täglichen Kost, die von alt und jung gleich gern gemommen wird. Dr. August Oetker, Bielefeld.

Fußschmerzen? Warum quillen Sie sich noch länger? Nehmen Sie Efsalt-Puder. Besonders zur Fußpflege hervorragend geeignet. Er beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, wirkt angenehm kühlend und desinfizierend. Efsalt-Puder verhindert Blasen, Brennen und Wundtaufen. Auch vorzüglich geeignet als Massage- und Körperpuder. Eine Streubose Mk. - 75, Nachfüllbüchse Mk. - 50. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften. Kostenlose Druckschrift vom Totalversorger München 8/5.

Geschäftl. Empfehlungen Ihr Berater - Ihr Fachdozent - Drogerie Mundling ist Drogen - Foto - Parfümerie - Mannheim P 6, 2-4. Ruf 384 21

Flammenschutz hat sich gut bewährt! Fachmännische Beratung und unverbindliche Kostenvoranschläge für Imprägnierungen erhalten Sie durch Fr. Wilhelm Zimmermann, Mhm.-Neckarau, Fernsprecher 465 26.

